

Franz X. Geiger

## Die Lüge der Sonne -Teil III

Wie ein Traum vom Süden zum südlichen Alptraum wurde Trilogie einer fast unendlichen Geschichte

Teil III: „Das Fünkchen Wahrheit“

**LESEPROBE**

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliothek; detaillierte bibliografische Dateien sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.**

**Franz X. Geiger – Die Lüge der Sonne – Teil III**

**ISBN 978-3-942693-02-8**

© Copyright Juli 2007. Alle Rechte beim Autor  
© Cover: Mit freundlicher Unterstützung von:  
[www.pixelquelle.de](http://www.pixelquelle.de)  
[www.photocase.com](http://www.photocase.com)

**1. Auflage Juni 2007  
2. Auflage Oktober 2010**

  
edition winterwork  
[www.edition-winterwork.de](http://www.edition-winterwork.de)

[www.franz-x-geiger.de](http://www.franz-x-geiger.de)

**Kapitel III-1: (Ausschnitt) Ende 2001 -Auf zu neuen Ufern! Der erste Flug zu den Kapverden. Eine bewährte Truppe: Pop, Sigi, Herbie und meine Wenigkeit. Über die Insel Sal zur Insel São Vicente, Hauptstadt Mindelo. Eine Frau beeindruckte: Antonia. Mit der Fähre zu mystischen Insel Santo Antão und zurück. Von São Vicente zur Insel Santiago, die afrikanischste Insel. Tarrafal, die andere Seite von Santiago. Zwei Tage auf der Wüsteninsel Sal.**

In München am Flughafen, in einem speziellen Büro konnte man sich um das Visum für diese eigenständige Republik bemühen. Allerdings für über siebzig Mark pro Person; Das ließ schon erkennen, dass die Kapverden wohl nichts für schmale Geldbeutel sein sollten! In nur sechs Stunden und ein paar zerquetschten Warteschleifen-Minuten flogen wir von München über die Schweiz, Spanien, Portugal rechts vorbei an Marokko und Senegal zur Insel Sal, die Salzinsel der Kapverden. Verschont von Impfpflichten oder anderen lästigen Vorsorgen betraten wir die erste der neun bewohnten Inseln des Archipels. Interessiert schauten wir aus dem Flieger, wie Sicherheitspersonal zuerst die Arbeiter, welche mit dem Flugzeug zutun haben würden, kontrollierten! Zuerst dachte ich, *wir* müssten uns diesen Kontrollen unterziehen! Ich hatte also eine derartige Überprüfung noch nie beobachten dürfen. Bald waren wir an der Reihe, um für den Weiterflug nach São Vicente einzuchecken. Unser Gepäck sollte durchgeschleift werden. Ich hoffte, dass dies auch klappen würde, denn wenn man die Reiseberichte über dieses Archipel las, so waren Genauigkeit und Zuverlässigkeit extrem dehnbare Begriffe für hiesige Breiten; aber wer Brasilien schon kennt. . . !

Sal ist eine trostlose Wüste, wie wir schon aus der Luft erkennen konnten. Aber dies war der erste Schritt in eine trotzdem paradiesische Welt. Nach dem Einchecken hatten wir dann wieder etwas Zeit. Nach ein paar Super-Bock, also portugiesisches Bier und der ersten kapverdianischen Brotzeit konnte es wieder weitergehen. Die Speisen erinnerten doch an Brasilien, doch gab es auch eigene Rezepte. Man konnte aber sicher in den ersten Stunden am Flughafen noch keine Rückschlüsse allgemein über die Landesküche sich erlauben! Ohne Eile bestiegen wir eine 40-sitzige Propellermaschine mit dem Ziel São Vicente, der Kulturinsel von der Republica do Cabo Verde. Da schau mal an, da war doch glatt ein Taxifahrer, der perfekt Deutsch sprach! Alberto, hieß er und er lebte 20 Jahre in Deutschland. Wir hatten den Flug ohne Hotel gebucht! Ich war mir sicher, auf diese Weise eher und preiswerter eine Unterkunft zu ergattern, als wenn wir wie die Pauschalurlauber reisen würden. Während der Fahrt Im Taxi zu und in der Hauptstadt Mindelo erzählte uns Alberto noch einiges aus seiner Mopedzeit und seiner damaligen deutschen Heimat, die irgendwo im Schwarzwald gelegen hatte. Die ersten zwei Hotels mehr im Zentrum dieses idyllischen Städtchens waren nicht ganz das, wonach wir suchten. Eines davon war scheinbar voll belegt, mir schwebte wie immer etwas Kleines, Individuelles vor. Ich animierte den Fahrer, einfach etwa herumzufahren und wir wollten nur die Augen

offen halten. Eine Pousada sollte es vielleicht sein; Nicht unbedingt ein Hotel! Also gewissermaßen auf eigene Faust hatten wir doch etwas Taugliches gefunden. Die *Resistencia Hesperides*, schon in der Nähe von einer Palmenallee und dem Strand wurde zu unserer ersten Absteige auf den Kapverden. Ich lief die ersten Stufen hinauf um an der Rezeption zu fragen, ob ausreichend Zimmer frei waren und eine kleine, nette Mulattin gab mir eine zustimmende Antwort. Dieses Mädchen war aber süß und sie benützte ein ebensolches Lächeln! Als wir dann mit unserem Gepäck einzogen, uns wurden die Zimmer zugewiesen, wollte ich doch wenigstens fragen wie sie heißt! Mehr wollte ich wirklich nicht, denn wie ich schon einmal erwähnte, würde ich erst einen Seitensprung wagen, wenn ich von meiner Ehefrau Gleiches oder Ähnliches erfahren hätte, beziehungsweise, dann wäre auch diese Ehe wieder in Frage gestellt, ich könnte bei einer Selbstbefragung nicht mit einer untreuen Ehefrau weiter zusammenleben. Dieses Prinzip bestand auch für meine erste Ehe, wenn es auch dann noch über Jahre dauerte, bis die Scheidung erfolgte. Ich wollte auch nicht die Eigenschuld für eine weitere Trennung tragen, obwohl ich mir nicht mehr sicher sein konnte, ob meine brasilianische Gattin mir treu war oder nicht?

Doch für den Moment, für eine nette Unterhaltung, ein bisschen Charmetest, dagegen war auch ich nicht gefeit! So fragte ich dann dieses süße Mädchen nach ihrem Namen, als ich in die Rezeption zurückkehrte:  
„*Desculpa, como se-chama?*“ (*Entschuldige, wie heißt du?*) “*Eeeidiiih*” “*Como?*” (*Wie?*) “*Eeeidiih!*” Na, was war den das für ein komischer Name, so was hatte ich auch in Brasilien noch nie gehört! Nachdem mir die kleine Mulatta dann ihren Namen auf einem Heft gezeigt hatte, überkam mich schon ein kleiner Lachanfall; Eine kleine, süße Mulattin in *Mindelo* auf den Kapverdischen Inseln hieß ausgerechnet: Heidi! Nur die portugiesische Aussprache und der kreolische Dialekt erlaubten eine derartige verbale

Verzerrung. Nachdem ich ihr erklärte, das sie einen deutschsprachigen Namen mit schweizer Ursprung besitzt, ihr etwas vom Geißen-Peter und dem schweizerischen Alm-Opa erzählte, verabschiedete ich mich von ihr, denn wir wollten für den Rest des Abends zuerst in eine Strandbar am Stadtstrand von Mindelo! Ein Erlebnis. Dieser Strand befand sich mitten in der Stadt und gab einen Blick links auf gebirgiges Gelände frei. Ein Geländezug der Insel bildete dort eine Kurve und bot mit der Sonne bei deren Untergang ein postkartenverdächtiges Bild! Hier auf diesen Inseln wurde fast alles importiert und so genossen wir Super-Bock und Sagres, portugiesische Biere. Limonaden gab es genauso wie in Brasilien: Fanta, Pepsi und Coca-Cola, aber letzteres findet man heutzutage sicher auch schon in der Arktis!

.....

Ich musste mich etwas zur Seite lehnen, um mehr von dem zu verstehen, was da so wichtig feminin geplappert wurde, und, oh! Diese braunen Gören sprachen über uns! Jaja, die dachten wohl, wir sind so ganz normale Touristen, nein, nein – schon mal sind wir Bayern und . . . `Was sagt die Kleine, aha, die eine möchte sich neben Pop setzen und ja die andere findet den Jeeperl süß – und – ja, die mit der Zigarette – ah, die quatscht jetzt mich an: „Give me fire please“` Soso, Englisch kann sie, aber nicht gut, denn es heißt ja: *Give me light, please*. Fire könnte man auch geben, aber . . . ` Ich sah sie dann an und nachdem ich ihr Alter auf Teeny geschätzt hatte, sagte ich zu ihr: „*Fumar e´ proibido para menores!*“ (Rauchen ist für Minderjährige verboten!)

Daraufhin sprangen drei der Kaffeemädels geschreckt auf und meiner Kurzkonversationspartnerin fiel glatt die Zigarette aus dem Schnabel. Sie hatte sich dann aber doch wieder gefangen und hatte nun gelernt, wer nicht aussieht wie ein Kapverdianer oder ein Portugiese, kann eventuell trotzdem auch portugiesisch verstehen. Wieder eine Lebenserfahrung! Es kam aber noch zu weiterer Konversation, denn auf den Kapverden gibt es reichhaltigen Frauenüberschuss, denn viele Männer, vor allem die jungen Männer suchen Arbeit in der Ferne, Europa, Amerika, wie uns schon erzählt wurde und für die übrig gebliebenen Girls waren wir die Exoten. Auch hatte ich dann erklärt, dass ich verheiratet wäre und die Zigarettenpuppe meinte ja nur, ich wäre ja nur zuhause verheiratet! Mit offenem Mund vernahm sie dann meine Erklärung: Ich bin zwar in *Alemanha* (Deutschland) verheiratet, aber wiederum mit einer Brasilianerin – und – die Kapverden liegen

zwischen Deutschland und Brasilien, also bin wenigstens ich auch in diesen Breiten irgendwie einem Teilzölibat unterlegen. Nachdem ich dann wenigstens einen Groque-Cola für diesen verunglückten Versuch bezahlt hatte, blieben diese Vier etwas verdattert in der Laginha zurück. Die Einheimischen, welche diese Szene mitverfolgt hatten, hatten immer noch ein undefinierbares Grinsen unter den braunen Nasen.

**Zwischenkapitel III-1: (Ausschnitte) Ende 2001 bis Ende 2002; Der Zeitraum, in dem die 'Lüge der Sonne' mehrfach zuschlägt! Die zweitälteste Schwester der Rosa kommt mit ihren Kindern. Eine Freundin Rosas, Fernanda aus Recife und ihr Traum: Mit einem lieben Mann einmal ein eigenes Lokal führen! Norbert lernt eine Rumänierin kennen, auch in diesem Land ist die Lüge der Sonne manifestiert! Ein letzter Versuch: Rosilene aus der ehemaligen Nachbarschaft Rosas, die bislang ungekrönte Königin der Lüge der Sonne!**

Die Erlebnisse auf den Kapverdischen Inseln hinterließen schwere Eindrücke in uns! Ich schnitt das Video und jeder der Teilnehmer bekam eine Kopie; Genauso wurde mit den Fotos verfahren, dabei bekam ich den Auftrag, die Alben auch kleben zu lassen, so wie ich eben mein Album zusammengestellt. Nachdem ich aber mit einem Album ausreichend ausgelastet war, erhielt die Adriana für ein Trinkgeld diese drei Aufträge! Nach meiner Vorlage erledigte sie dies auch wunschgerecht! In der Zeit, als ich auf den Kapverden war, hatte Rosa mit der Neuza Kontakt gehalten und diese war nun bereit, ihre Reise mit ihren Kindern anzutreten! Auch Norbert freute sich schon, doch hatte er mir bei einem Gespräch unter vier Augen einige Dinge verraten. Es war Rosa, der ich aufgetragen hatte, das Lokal unter der Woche nie vor dreiundzwanzig Uhr dreißig und wochenends nie vor vierundzwanzig Uhr zu schließen! Sie scherte sich nichts um diese Anordnungen, sie nutzte diese vierzehn Tage um ihren Discodrang verstärkt nachzugehen! Als der vorläufig letzte Gast an den Dienstagen unser Lokal verlies, wurde aus Rosas Hand die Eingangstür sofort verschlossen und die Außenbeleuchtung abgeschaltet, so in etwa, dass ja keiner mehr kommen konnte! Jeweils kurz vor zweiundzwanzig Uhr! Rosa stieg immer sofort in ihr kleines Auto und dann ab in die Disco! In dieser Zeit dann aber auch dreimal die Woche und die anderen Tage zu Telly und Erhard dort in dem Luftkurort. Auch berichtete mir der Norbert, dass sie sich vorher schon schminkte, also er vorübergehend alleine hinter dem Tresen stand! Rosas Lotterleben vor meiner Zeit schien wieder durchzudringen! Wieder kamen mir die Erinnerungen ins Bewusstsein, dass sie bereits zwei Schwangerschaftsabbrüche hinter ihr hatte, also im Zuge der Begierde jegliches Verantwortungsbewusstsein verlor. Auch ihre zehn bis zwölf Freunde vor mir könnten einem Lied eine drohende Strophe verpassen! Und das große Feuer mit mir, nach dem Kennenlernen, war auch sehr und sichtlich heruntergebrannt, so dass ihr diese Restwärme scheinbar nichts mehr bedeutete! Viele Beziehungen standen dann vor dem Aus, wenn die ersten Wogen sich geglättet hatten und die Damen sich nicht mit dem Alltag abfinden konnten. Der Alltag war und ist aber nun einmal die meiste Zeit! Ein letztes Mal wollten wir mit Rosas Schwester, der Neuza sprechen um die Idee der Einladung noch einmal zu erklären. Die Gaststätte kannte sie ja bereits und sie hielt auch die Idee, einer künftigen Arbeit hier nachzugehen, als erstrebenswert! Zumindest waren dies ihre Worte am Telefon! Noch einmal mahnte ich den Norbert: „Bist du dir sicher, dass du diese Frau kennen lernen willst?“ „Ja, unbedingt!“ „Du



weiß, wenn es mit euch Beiden nicht klappt, dann . . .“ Er nahm mir die Worte bereits aus dem Mund! „. . . dann war es ein Versuch und fertig!“ „Alles klar. Nur auf dieser Basis stimme ich zu!“

Neuza, Leila und Elber bekamen also Tickets für eine Reise nach Deutschland. Ich bezahlte Eines davon als Einladung meiner Schwägerin und der Norbert die Tickets der Kinder.

.....

Den Rest des Tages nutzte die Familie Souza de Costa vereint, um? Um in meinem Wohnzimmer fernzusehen. Nicht einmal zum Öffnen der Gaststätte bequemte sich jemand vom Sofa hoch! Das oblag bereits generell uns, dem Norbert und mir! Wann würde es denn soweit sein, dass wir auch noch die restlichen Reinigungsarbeiten übernehmen sollten? Die Erste und lange Zeit Einzige, die dann im Lokal zumindest ihre Präsenz anbot war Adriana! Eine rühmliche Ausnahme in der Masse dieser Abzocker!

.....

Neuza lieferte dem Norbert höchste Ignoranz und Abweisung! Ihr Plan war ein Anderer! Nicht die eventuelle Übernahme des Lokales zusammen mit Norbert irgendwann – ihr Plan war ganz einfach und deutlich: Abzocken und Mitnehmen was maximal möglich war!

Muss ich noch erwähnen, wie ich so ein Verhalten zu bezeichnen lernte? Eine personifizierte 'Lüge der Sonne'! Neuza war ein Kind der Sonne. So geboren, so aufgewachsen, so erzogen und hatte von der ebenso sonnigen Gesellschaft dieses Verhalten abgeschaut! Kein Appell, kein gutes Zureden konnte diese festgefahrenen Verhaltensformen umkrempeln! Aber nach Geld und Wohlstand rufen! „Cade o meu dinheiro, eu preciso o meu dinheiro!“ (Wo ist mein Geld, ich brauche mein Geld!) Wenn der Norbert ihr das zugesagte Taschengeld nicht rechtzeitig übergab!

.....

„Sag mal Adriana, warum habe ich nicht dich geheiratet? Du bist die einzige aus dieser Familie, so scheint es mir, die normal unter der Schädeldecke ist!“ Da fühlte sich die Adriana sicher auch geschmeichelt. Doch ihr Herz gehörte doch schon einigermaßen dem Telly und sollte sich da etwas Positives entwickeln, war Adriana die erste, der ich ein Leben mit Standart vergönnen würde! Die bislang erste Brasilianerin, die ich kannte, außer der Lia, die sich anpassen konnte und kann! Die auch die Gefühle der Anderen akzeptiert und respektiert.

.....

„Jetzt bin ich wieder ledig, wieder ein Schlag mit der flachen Hand ins Wasser!“ Jammerte Norbert. Doch dann gleich darauf: „Du hast noch etwas von einer ehemaligen Nachbarin der Rosa erzählt! Was ist denn das für eine?“ „Hast du die Nase noch nicht voll?“ Ich musste wieder lachen, denn Norbert schien so versessen auf eine Exotin zu sein, dass er noch einen weiteren Anlauf unternehmen wollte. „Norbert! Ich kenne diese Frau nicht! Ich habe sie nur ein einziges Mal gesehen und dabei hatte sie uns ein Foto von ihr mitgegeben, sollten wir jemanden finden, der sich für sie interessieren könnte, sollten wir sie kontaktieren! Rosa ist keiner guten Meinung über sie, dieser Rosilene!“ „Weißt du was? Auf die Meinung deiner Rosa pfeife ich! Sie hatte ja auch eine Supermeinung über Fernanda und zuerst über ihre Schwester! Zeige mir mal das Foto von dieser Rosilene!“ Fast schon widerwillig und mit großen Bedenken suchte und holte ich das Foto dieser Rosilene! „Das Foto ist nun schon vier Jahre alt! Sie gab es mir als ich das letzte Mal in Brasilien war!“ Ich legte dem Norbert das Foto der Rosilene vor die Nase, er gab sich überrascht! „Die sieht ja gar nicht mal so schlecht aus! Los ruf sie an! Einmal probiere ich es noch!“ „Bist du dir sicher?“ „Ja doch! Ich brauche eine Frau!“ „Norbert, du weißt, was ich wissen will, wenn es nicht klappt?“ „Dann trifft dich keine Schuld! Ist klar! Ich will es noch mal probieren und aus!“

..... Die üblich Begrüßungszeremonie, Küsschen Links, Küsschen rechts, ein „Tudo bom?“ (Alles gut, alles in Ordnung?) Und ein „Tuuudo!“ (Aaaalles!) Dann unterhielten wir uns über ihre Reise. Wenigstens lachte Rosilene schon einmal sehr natürlich, dabei probierte sie auch schon einmal unser gutes Bier! Sie trank auch nicht nur einen Fingerhut voll, sondern richtig mit Genuss! Na, der erste Eindruck schien ja bestens! Zumindest um Etagen besser als mit diesen Gewitterziegen und Nebelkrähen von Schwägerin und Fernanda! Rosilene gab sich direkt schon sympathisch, aber wir wollen mal nicht den Tag vor dem Abend loben, oder besser: Die Jahresmitte vor dem Jahresende!

.....

Kaum war ein Ster Holz gemacht, fehlte von unseren Ladies jede Spur! Ich wurde stinksauer, es war eine notwendige Tätigkeit, die uns vor den winterlichen Temperaturen schützen sollte! So lief ich ins Haus und sah, wie Rosa am Herd stand und etwas brutzelte, Rosilene leistete ihr Gesellschaft dabei. „Hatten wir nicht ausgemacht, dass wir heute Holz machen?“ Wollte ich wissen. „Aber ich habe Hunger“ bellte mich Rosa an! „Das wusstest du auch vorher! Musst du genau jetzt anfangen zu kochen, wo wir uns angerichtet haben, Holz zu machen?“ „Ja, denn ich habe *jetzt* Hunger!“ Ich ließ die Beiden stehen und Norbert und ich fuhren auch noch das Holz in den Schuppen! Nach fast zwei Stunden kamen dann die Damen scheinbar gesättigt und halfen wieder mit. Rosa setzte eine Miene auf, die mich wieder unbeherrscht werden ließ! Ich war kurz vor der Explosion! Denn sie meinte noch: „Ach lass doch das Scheiss-Holz bleiben und kaufe Heizöl!“

.....

Um der ganzen Sache noch eines draufzugeben, erzählte mir Norbert, dass ihn die Rosilene auch noch gebeten hatte, doch um eine andere Wohnung umzusehen, sie möchte mit ihm woanders wohnen!

Jetzt war es wieder klar! Die ‘Lüge der Sonne’ schlägt in bester Intrigenform zu! Hier wegziehen! Hier wo sie alles hat, wo sie eine Arbeit finden könnte! Wofür diese Abmachungen standen! Nein! Sie will wegziehen! Nun hatte sie doch langsam auch erfahren, dass Norbert ein relativ gutes Arbeitslosengeld bekam, dann er aber bald eine Rente beziehen könnte und das müsste doch reichen für ein Leben ohne Arbeit!

.....

Als immer wieder SMS kamen und Rosa diese auch beantwortete, nahm ich sie zu mir ins Auto und wir fuhren zu meinem Rechtsanwalt! Diesen hatte ich bereits vorher angerufen und erklärt, meine Frau würde wohl einmal einen richtigen Schock brauchen, um sie wieder auf den richtigen Weg zu bugsieren. Der hoch bewährte Anwalt legte ihr klar und deutlich auf den Tisch dass wir einen Ehevertrag mit Gütertrennung geschlossen hatten und sie nach einer Scheidung nichts mehr zu bestellen hätte! Auch das von mir geschilderte Verhalten, dass die Angetraute an den Tag legt, nicht einer Ehefrau zuträglich sei! Leicht, aber nur ganz leicht eingeschüchtert, verließ Rosa mit mir wieder die Kanzlei und ich sagte ihr klar und deutlich: „Wenn diese Situation nicht besser wird, dann komme ich noch einmal hier her und bestelle die Scheidung! Ist dir das klar?“ Sie nickte. Vorübergehend wurde aber auch alles etwas besser. Dann kam mir auch die Idee, der Rosa die Kapverden zu zeigen, vielleicht als gemeinsames Ziel für den einen Tag, den ich in meiner damaligen Verfassung wieder so stark herbeisehnte! Und vielleicht, um diese Ehe noch einmal zu retten! Echter Urlaub? Vielleicht wäre das eine Lösung?

Ich besprach mich mit dem Norbert und mit Rosilene, ob diese Beiden uns Zwei wohl vertreten würden, es sollten doch drei, vielleicht auch vier Wochen werden, die wir auf den Kapverden zubringen wollten; Zumindest der Norbert sagte sofort zu! Er meinte direkt sachlich: „Vielleicht schaffst du es, dass deine Alte wieder einigermaßen normal wird!“ Dabei schmunzelte er. „Ich werde meine Rosilene höchstwahrscheinlich heiraten! Ich kann mit meinen achtundfünfzig Jahren nicht mehr länger warten und im Bett stimmt´s! Das ist etwas, was für mich auch wichtig ist!“ „Alter Bock“, schmunzelte ich und er grinste!

**Kapitel III-2: (Ausschnitte) 2002 -Der zweite Flug zu den Kapverden. Die richtige Art, eine Ehe zu retten? Zuerst nach Santiago. Die Insel Boa Vista. Wir treffen die Antonia auf São Vicente wieder! Norbert machte es möglich! Die vierte Woche! Noch einmal Santiago! Sal, die Salinas und das nun touristenfeindliche Pirata!**

Es wurde Wirklichkeit. Mit meiner Frau Rosa das westafrikanische Archipel zu besuchen. Fast auf den Tag genau ein Jahr später! So ging es eben für mich zum zweiten Mal am 08.11.2002 zum Flughafen nach München mit dem Start südwestlich über die Kanaren zur ersten Zwischenlandung auf Sal. Die Warteperiode überstanden wir mit der ersten typischen kapverdianischen Mahlzeit, dem Cachupa, einem Bohnen-EiSpeck-Gericht, welches überraschend gut schmeckte.

.....

Um drei Uhr am Nachmittag legte die Rosa bereits in brasilianischer Art und Weise los: „Ich habe Hunger!“ „Warte bitte noch ein bisschen“ „Nein, ich habe jetzt Hunger und nicht später!“ Also, muss man dann sicherheitshalber, aus reinem Selbstschutz ein Restaurant aufsuchen, um nicht einer Trotzkanonade ausgeliefert zu sein. In ihrer Art würde sie sich wohl nie ändern, aber was verlangt man denn so alles von seiner Frau? Eigentlich nicht allzu viel, nur sollte dann von den Gesamtmühen auch eine Art Belohnung übrig bleiben.

.....

.....zur Rettung einer Ehe, dürfte dieser Urlaub wohl kaum mehr geeignet sein, denn wenn sie so umworben wurde, bewirkt diese Maßnahme eher das Gegenteil! Rosa erkannte nicht den Unterschied zwischen Urlaub und Alltag! Sie wollte immer Urlaub, auch zuhause! Albelardo hatte auch eine kleine Bar aufgebaut! So eine Baracke aus Sperrholz zwischen ein paar Palmen gestellt. Er war bald einmal wieder verschwunden und etwas später musste die Rosa einen gewissen Ort aufsuchen. Ich wartete und wartete, als ich dann nicht mehr daran glaubte, dass sie in der Warteschlange stehen musste, suchte ich sie. Wo war sie? Bei Albelardo an der Baracke! Ich war stinksauer, dann sagte ich zu ihr: „Du kannst dich auch hier entscheiden! Wenn du mit einem Anderen zusammenleben möchtest, so sage es mir! Hier gibt es genügend Mädchen, die auch mir gefallen würden! Deine Spielchen stehen mir bereits bis zur Halskrause!“ „Aber ich bin ja nur hier und habe hier ein Glas Wein getrunken!“ „Aber ich wartete auf dich und dachte mir schon, dass dir etwas passiert sein könnte! Du handelst unverantwortlich! Hättest du mir Bescheid gegeben, wäre es auch etwas Anderes gewesen!“ Dann murrte sie noch etwas und gab mir etwas Recht. Wahrscheinlich nur um die Situation in der Waage zu halten.

Wir hatten insgesamt drei Wochen Kapverden geplant, mit der Option, dass wir vielleicht noch eine Woche dranhängen und dann auch wieder noch mal nach *Santiago/Tarrafal* zurückkehren sollten. Also, erst einmal weiter, eine neue Insel erobern, die auch ich noch nicht kannte: BOAVISTA. Dies sollte eine Wüsteninsel mit herrlichen Stränden sein. Start vom Flughafen in Praia mit einem vollbesetzten Elfsitzer nach *Salrei* auf *Boavista*. Was soll den das? Der Flieger hat ja zwei Kofferräume! Einer vorne und einer hinten! Das Bodenpersonal, ähnlich zentralindischen Kofferkulis pressten die letzten Packstücke so unter die Klappen, dass diese gerade noch zgingen. Die hintere Türe wurde dann mit einem Strick hochgeklappt und der Start erfolgte auch, obwohl die Türe nicht dicht abschloss. Nachdem ich dann noch langsam über mein Testament nachdachte, ob da wohl alles richtig sei, startete das Luftvehikel, hob kurz vor dem Ende der Startbahn dann auch tatsächlich ab und gewann unter Böen an Höhe. Es war ein Tag mit heftigen Windstößen, die den kleinen Flieger ganz schön durchbeutelten.

Die Endflughöhe war auch nicht allzu hoch, denn der Schlitz in der hinteren Türe lies bestimmt keinen Überdruck im Innenraum zu. Vorbei an der Insel *Maio* erreichten wir *Boavista* bei schönstem Sonnenschein; Nur der Landeanflug erinnerte mich erneut an mein Testament! Bei starkem Seitenwind kam die Maschine fast quer zur Landebahn nieder und setzte wie ein Segelflieger auf dem Asphalt auf. Das Heckstützrad tanzte noch ein paar Mal wie ein Vollgummiball, dann war die Sache mit dem Testament doch noch nicht so eilig.

.....sagte doch glatt Carlos, der Polizist: „Steigt ein! Mich hungert auch, ich fahre ohnehin zum Essen!“ Und so waren wir wiedereinmal in einem Einheimischenrestaurant bestens versorgt.

Also, stellten wir fest, hier wollen wir nicht allzu lange bleiben, da hier fast gar nichts geboten war. Aber die Zeit nutzen und die Insel per Jeep erkunden.

.....denn schon am Nachmittag tauchten dort lustige Leute auf, die unbedingt mit Rosa, der Brasilianerin ins Gespräch kommen wollten.

Da war zum Beispiel die „Dona Eva“, eine äußerst rabiate Emanze, So könnte die Rosa in fünfundzwanzig Jahren aussehen. Emanze deshalb, was schon daran zu erkennen war, dass sie nur mit Dona (Herrin, Hausherrin, fast im Sinne von Majestät) angeredet werden wollte und wurde von der Männerwelt seit Längerem wahrscheinlich schon gemieden, interessierte sich diese eigentlich nur für Rosa und lies meine Einwände kalt an den Wänden abfließen. Neben Eva saß die Cristina! Hübsch aber da stimmte was nicht! Diese Cristina wackelte ja ganz schön. Hatte sie vielleicht die Parkinsonsche – oder? Nein! Die war ja voll wie eine Haubitze! Auch das noch. Jetzt kam auch die das Rätsel lösende Frage. Alle wollten wissen, ob die Rosa nicht eine brasilianische Schauspielerin sei, die hier auf den Kapverden inkognito Urlaub machen wollte? Noch dazu war Rosa einer Schauspielerin in einer kürzlich gelaufenen Novelle ähnlich! Nachdem Rosa dann aber mehrfach verneinte, wollten diese Leute dies immer noch nicht glauben. Sie waren sich einer großen Entdeckung sicher! Hier war ein brasilianischer Fernsehstar! Kann sich nun noch jemand vorstellen, wie sich die Rosa dann auch fühlte? Dona Eva bestimmte nun, was noch getrunken werden sollte, alle versammelten sich um ihren Tisch und als es dann ums Begleichen ging, musste sie doch einen Schuldschein unterschreiben! Das ist die wahre Emanzipation! Respekt, Dona Eva!

Am nächsten Tag sollten wir uns wieder treffen, und um schneller an dem Ort des Treffpunkts, einem bestimmten Fest zu sein, fuhren wir mit Cristina zu ihr nach Hause; Dort duschten sich Cristina und Rosa, Rosa lieh sich Wäsche von Cristina aus und lies bedauerlicherweise ihren Short und ein Shirt im Brasiliendesign liegen. Cristina setzte sich noch auf die Couch und plötzlich fehlte eine Brusthälfte optisch am normalen Platz! Mit einer schnellen Handbewegung vom Kragen aus in die Bluse versuchte sie den abgefallenen linken Busen wieder in das Körbchen zu manövrieren, was ihr aber erst beim vierten Anlauf gelang! Sie war schon wieder stockbesoffen. Und dass Haut eine derartige Elastizität aufweisen kann, war mir bis dato nicht bewusst! Die Cristina war erst so um die 30! Wenn die Mal noch älter wird, was dann?



.....

Zurück im Haus des Geburtstagskindes suchte gerade meine Rosa die Schüssel-Eimer-Kammer auf, wobei die bisexuelle Placida schon wieder voll hintendran war oder tatsächlich auch mal musste? Zuhause hatte ich nur die Rundumsicherung zu halten, was Männer betraf. Erfahrung mit Lesben hatte ich bislang noch nicht, zumindest nicht in der Hinsicht, dass auch Frauen hinter meiner Gattin her waren.

.....

Gerollter Pfannkuchen mit Salat und Fleisch drinnen! Toll gewürzt! Ich dachte fast, Vampirella gäbe mir den Todeskuss. Nachdem sich dann mein Atemrhythmus wieder normalisierte, mussten wir logischerweise in die Disco, die bekannteste war das PIRATA, auch schon bekannt vom vorigen Jahr. Nur hatten sich die Preise drastisch verändert! Es gab am Eingang rote und blaue Karten. Die roten Karten waren für die Touristen bestimmt und die blauen mit fast hälftigen Preisen für die Einheimischen! Nachdem wir beteuerten, dass wir schon ein Grundstück auf Santiago hätten und somit schon so gut wie Einheimische seien, hatte der (italienische) Chef dann aber entschieden, wir werden als Touristen eingestuft! (Mafia!) Dass wir dann das Pirata demonstrativ verließen, war vollkommen klar! Jedenfalls gab es genügend andere Lokalitäten, in denen man einen der letzten Urlaubsabende verbringen konnte.

**Zwischenkapitel III-2: (Ausschnitte) Ende 2002 bis Ende 2003. Plötzlich geht alles drunter und drüber. Rosilene muss nach Hause. Die Schuld wird mir gegeben. Wir laden die Antonia ein; Eine Odyssee der Dokumente. Die Antonia war unterwegs; Eine Odyssee für sie persönlich. Die Antonia für den Norbert? Oder wird doch Erhard sie erobern? Die Rosa ist nicht mehr zu halten; Diese Ehe ist endgültig gescheitert. Ein Gasthaus verpachten und die Tücke des Objektes. Die Scheidung. Was nun? Wohin nun? Altgewohntes oder Neues?**

Die Rückkehr von den Kapverden mit der Rosa hatte ich mir gänzlich anders vorgestellt! Das Haus war leer, Norbert hinterließ eine Nachricht, dass es Probleme mit der Rosilene gegeben hatte und er würde am Abend zurückkommen. Also war am gestrigen Tag das Lokal noch geöffnet und für den aktuellen Tag waren wir wieder vor Ort, konnten also öffnen. Was war vorgefallen? Um Genaueres zu erfahren, musste ich wohl oder übel warten, bis Norbert zurück war!

Gegen einundzwanzig Uhr kam er dann auch. Eine Miene zum Fürchten! Er sah mich an, als wenn ich ihm seit Stunden auf den Zehen gestanden wäre. „Die Polizei war da und die Rosilene musste ausreisen!“ „Und was hast du gemacht?“ „Ich habe sie zum Flughafen gefahren, nun ist sie weg!“ „Jetzt verstehe ich aber gar nichts mehr. Ich dachte, du hättest bereits die Ehe beantragt?“ „Ja, habe ich auch! Aber ich war mit der Rosilene bei meiner Schwester gemeldet und am Mittwoch kam dort die Polizei vorbei, diese Brasilianerin musste ausreisen, da sie schon über den drei Monaten sei!“ Ich musste erst einmal die Fakten sammeln, denn ich wusste, dass Norbert die Rosilene offiziell gemeldet hatte! Auch dachte ich, dass er für die Eheschließung eine vorübergehende Aufenthaltsgenehmigung erteilt bekam. Langsam dämmerte mir: Norbert hatte sie nur als wohnhaft registrieren lassen und keine Aufenthaltsverlängerung beantragt! „Jetzt erkläre mir einmal genau: Du hast die Ehe beantragt; Hast du dafür um eine Verlängerung eingegeben?“ „Nein! Ich dachte auch, da sie registriert war, das würde genügen!“ „Weißt du, ein Eheantrag offiziell auf der Gemeinde gestellt, ist ein ebenso offizieller Rechtsprozess! Warum hast du denn keinen Anwalt befragt oder bestellt, dass er eine einstweilige Verfügung beantragt? Wenn dein Eheantrag schon im Laufen war, dann kann doch niemand deine Braut des Landes verweisen!“ „Ja aber die Polizei hatte gesagt, die Zeit wäre abgelaufen und sie muss ausreisen!“ „Oh Gott! Das waren wieder Polizisten, die von Tuten und Blasen keine Ahnung haben!

Dienstgeile Minibeamte, die stur ihren Passus abarbeiten wollen und am Monatsende ihr Geld zählen! Warum hast du mich denn nicht angerufen? Ich hatte das Handy immer bei mir! Ich hätte dir sofort sagen können was zu tun gewesen wäre!“ „Ich dachte, das würde wieder Geld kosten und das wollte ich mir sparen!“ „Hat das Ticket jetzt nichts gekostet?“ „Doch! Neunhundert Euro!“ „Hättest du mich halt angerufen, Mensch Meier! Das ist doch nicht zu glauben!“ „Ach was soll das. Du hättest dies wissen müssen! Das ist alles nur deine Schuld!“ „Was ist meine Schuld? Wollte ich die Rosilene vielleicht heiraten? Wusste ich vielleicht, dass du keine Aufenthaltsverlängerung beantragt, sondern sie nur offiziell wohnhaft gemeldet hattest? Außerdem sage ich dir noch einmal: Ein offizieller Eheantrag, der bereits in der Gemeinde eingegangen war, ist ein Prozess, den man durchführen kann! Dazu hättest du nur eine einstweilige Verfügung von einem Anwalt benötigt, dann wäre das Eheverfahren durchführbar gewesen! Ganz einfach!“ „Nein, nein! Ich denke, du hättest das alles wissen müssen!“ „Ich hatte ja alles gewusst, ich bin ja mit einer Brasilianerin verheiratet! Ich hatte einen Schritt nach dem Anderen getan und es klappte! Nach dem Eheantrag hatte ich auch eine Aufenthaltsverlängerung beantragt, diese wurde zugesagt und dann hätten wir noch viel Zeit zum Heiraten gehabt!“ „Und warum hast du mir das nicht gesagt?“ „Was habe ich dir nicht gesagt?“ „Dass ich den Aufenthalt verlängern lassen muss, um zu heiraten?“ „War ich mit dir auf der Gemeinde, um die Ehe zu beantragen? Wenn etwas dauert, so waren das ja nur die Papiere! Außerdem, wenn du mir erzählst, du hättest die Rosilene offiziell registrieren lassen, dann dachte ich, dass dies im Zusammenhang mit dem Eheantrag geschehen war!“ „Du hast mich nicht ausreichend informiert und du bist schuld!“ „Oh, dass ist aber einfach, nicht war? Könnt ihr denn nicht selber denken? Muss man euch auch noch erklären, wie man Klopapier verwendet? Bleib doch einmal auf dem Boden der Tatsachen!“ „Jedenfalls reicht es mir von dir, ich ziehe aus!“ „Das hatte ich mir schon seit geraumer Zeit gedacht! Die Rosilene wollte eh nicht mehr hier bleiben! Diese ebenso faule Kreatur; Zuerst -`Ja, mein Traum! Eine Kneipe mit dem Lebengefährten führen, oh wie schön!´ Und dann: `Da ziehen wir aber bald weg, nicht wahr?´ – Weiß ich schon mein Lieber!´ Und jetzt wegziehen? Auch klar! Erst hatte ich dir geholfen, dein Haus zu verkaufen, ich hatte dir geholfen umzuziehen, du hattest nun über eineinhalb Jahre hier kostenlos wohnen können, sogar den Strom hatte ich noch mitbezahlt für dich, danke, dass du wenigstens nichts dafür verlangt hast, dass du mein Bier hier trinken musstest! Offiziell bedanke ich mich noch für die Urlaubsvertretung; Die werte ich sehr hoch!“

.....

Die Anna Talschläger schickte sich an, nach Brasilien zu fliegen und die Rosilene zu besuchen. Drei Wochen sollte sie sich dort aufhalten wollen! Einer der Gründe, warum sie nun alleine flog, war der, dass ihr Mann darauf bestand! Der ganze Supermarkt, ihre damalige Arbeitsstelle, wusste schon, dass sie nach Brasilien reisen würde, da kann sie doch keinen Rückzieher mehr machen! Der Moritz hätte sich sonst schämen müssen! So flog sie auch und kehrte nach diesen drei Wochen wieder zurück! Was sie dann zu erzählen hatte, war wirklich hochinteressant!

Erst hatte sie ein paar Schwierigkeiten, mit Rosilene in Kontakt zu treten. Vom Norbert hatte sie Geld dabei, die auch für einen Führerschein gedacht waren. Anna erkannte aber im Haus der Rosilene und deren Mutter, dass ein neuer Fernseher, schon einer mit LCD-Bildschirm das Wohnzimmer schmückte! Sicher noch das Geld, welches sie vom Norbert erhalten hatte, während der Zeit hier. Das hatte sie sich zusammen gespart. Dann gab ihr der Norbert am Tage des Abflugs auch noch etwas Bares und nun hatte sie ja noch etwas bestellt, was die Anna mitgenommen hatte! Anna berichtete auch, dass sie nicht sonderlich an den Norbert zurückdachte, was ihrer Seele entsprach, mehr sollte es Norberts Brieftasche sein, was diese Sehnsucht verursachte. Rosilene vergnügte sich auch so mit dem männlichen Geschlecht, wie es ihr beliebte! Doch davor war nun auch die Anna nicht gewappnet! Ein Leiter eines großen Getränkedepots machte sich an sie heran! Nach den Erzählungen sprach er ein paar Brocken Deutsch und die Anna, die nach ihren Jahren der Diktatur durch ihren Gatten plötzlich hofiert wurde, sprang natürlich bei dem neu kennen gelerntem Charme sofort an und hatte eine exotische Liebschaft erlebt, etwas Neues, ein zweiter Frühling! Ein wenig hörte sie in Gesprächen zu, was die Rosilene und ihre Mutter zu besprechen hatte, doch da mangelte es an Sprachkenntnissen. Sie erzählte lediglich, dass jedes dritte Wort wie 'Millionario' klang, also Millionär! Das Gespräch, so konnte sie doch soweit verstehen, handelte von uns Deutschen; Also, wir seien alle Millionäre! So denken diese Menschen dort wirklich, wenn sie einen Weißen sehen! Und der zweite Gedanke: Wie kann ich ihn von einem Teil oder komplett davon befreien? Weiter verlangte dann Rosilene von der Anna noch Geld für dies und das, für Wäschewaschen und Anteil der Stromkosten, bis die Anna einmal streikte und zwei Tage lang bei ihrem Geliebten direkt verbrachte! Dann schlich sich die Rosilene wieder an sie an, denn lieber etwas weniger als gar nichts. Anna füllte den Kühlschrank,

musste dann doch noch eine Stromrechnung bezahlen, denn die Mutter jammerte, da sie sonst eine Strafe bekommen würden, kurzum, es wurde keine Gelegenheit ausgelassen, im Versuch, Geld zu bekommen. So und mit diesen Erfahrungen kehrte die Anna aus Brasilien zurück, der Moritz war glücklich, dass seine Frau diesen Mut hatte, doch würde ihm bald das Herz stehen bleiben, denn nun hatte die Anna an einem lässigerem Leben Gefallen gefunden! Sie begann sich zu schminken, hatte sich Warzen aus dem Gesicht entfernen lassen, ging nun zu einem Friseur, der etwas mehr konnte als nur die Haare kürzen, dabei wechselte sie kontinuierlich ihre Gardarobe aus, bis sie richtig fesch daherkam! Auf keinem Fall mehr die gleiche Anna, wie noch Ende 2002!

.....

Wenn er nach Brasilien auswandern würde, wäre er unter Seinesgleichen! Eigentlich schade, dass er die Rosilene nun doch nicht geheiratet hatte. Eigentlich ein ideales Pärchen! Sie hätte ihm tagsüber das Geld aus der Tasche gezogen und er hätte den Frust deshalb in den Nächten abregieren können.

Nun hatte ich meinen Denkapparat angeworfen, welcher ja in dieser strapaziösen Zeit schon schwer gelitten hatte. Die Antonia stand aber nun im Vordergrund! Antonia war eine Freundin, deshalb funktionierte unsere Beziehung immer, denn sie war nie mehr! Auch dachte ich schon oft darüber nach. Sie war eine Art Kumpel, die einen nie im Stich lassen würde und wenn die halbe Welt Kopf stand, sie würde alles ihr Mögliche unternehmen um zu helfen, wenn etwas nicht im Lot wäre!

.....

„Erhard! Erzähle mir halt was los ist! Ich kenne mich momentan wirklich nicht mehr aus!“ „Es ist schwierig, dir das zu erzählen, denn ich dachte immer, die Rosa wäre die Frau, der nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde!“ „Du warst doch einmal hinter der Rosa her oder?“ „Richtig! Aber auch unter anderen Voraussetzungen! Jetzt habe ich auch ihr Wesen erkannt, jetzt weiß ich auch, dass diese Frau noch falscher als Eulenspiegel ist! Sie hatte mir in meiner Cocktailbar immer erzählt, dass sie sich in dir getäuscht hatte, dass du sie nicht ausreichend respektierst und, auf einen Nenner gebracht, du nicht das darstellst, was sie eigentlich haben wollte! Daraufhin hatte ich mir einige Hoffnungen bei ihr gemacht, die Gott sei Dank nicht in Erfüllung gingen!“ „Soso, sie hatte über mich gelästert.“

Was will denn eine Frau wie sie noch mehr? Wenn sie etwas nicht bekommt, dann nimmt sie sich es einfach, nimmst sich ihren Freiraum, wie sie will! Will sie dann zu ihren Mätzchen vielleicht noch Applaus?“ „Ich weiß es auch nicht, Franz, aber ich sehe nun, dass sie falsch ist! Sie lügt und sie meint, jede Situation so gestalten zu müssen, wie es ihr im Moment behagt!“ „Was war am Samstag nun vorgefallen?“ „Willst du es wirklich wissen? Ich habe keinen großen Ehrgeiz, dies zu erzählen, denn ich will nicht anschließend als ein Verräter hingestellt werden!“ „Nimm die Prioritäten! Wenn jemand hier künftig zusammenarbeitet, dann wir und nicht mit Rosa. Außerdem habe ich, wie ich dir bereits erzählte, schon um die Scheidung eingereicht!“ „Also gut. Am Samstag, als ich kurz nach oben ging um die Toilette aufzusuchen, hörte ich Geräusche im Nebenzimmer. Dort war eine alte Matratze an der Wand gelehnt! Das alte Bett vom Ralph hatte ich abgebaut, denn ich wollte doch dort mein Trainingszimmer einrichten. Ich wusste auch nicht, was vorging und so hatte ich die Türe geöffnet und nachgesehen! Diese Matratze lag nun auf dem Boden, die Rosa mit gespreizten Beinen auf ihr und dieser Kerl befasste sich entsprechend und vorbereitend mit ihr. Daraufhin schloss ich diese Türe und begab mich wieder in das Lokal. Vielleicht zehn Minuten später wäre ich Zeuge einer anderen Beschäftigung geworden! Doch in meinen Augen ist dies bereits ein Untreueakt! Sexueller Kontakt mit einer anderen Person, außerehelich, hat nichts mehr mit Treue zu tun, denke ich, auch wenn dieser Kontakt sozusagen nur als so genanntes Petting stattgefunden hatte!“ Ich musste erst einmal nachdenken, denn ehrlich gesagt, war ich immer der Meinung, dass es Rosa genügen würde, andere Männer anzuheizen und dann stehen zu lassen, also das große Spiel sozusagen! Nun stand ich vor der Tatsache, dass die Rosa in ihrer Leichtfüßigkeit auch mit anderen intim wurde! Dabei aber auch noch diese Unverschämtheit besaß, in meinem eigenen Haus diesen nicht mehr schlummernden Drängen nachzugeben!

Nichts sprach dagegen, dem Erhard nicht zu glauben!

.....

Wohin wollte ich? Ehrlich gesagt, ich wusste es nicht eindeutig! Ich wollte die Magie befragen! Ich hatte mir vor langer Zeit einmal ein Pendel zugelegt, mit dem ich schon sagenhafte Antworten erhalten hatte,

immer mehr etwas zweideutig, doch für eine Entscheidungshilfe, wie ich sie nun benötigte, vielleicht durchaus geeignet?

Mal sehen; Ich schrieb auf einem Blatt Papier: Kapverdische Inseln und Thailand, nahm das Pendel und ging in Ruhestellung. Das Pendel bewegte sich nicht ein bisschen! Da kam mir der Gedanke, vielleicht müsste ich doch noch einmal Brasilien versuchen, denn ich hatte ja diese langjährige Erfahrung mit diesem Land und vielleicht muss ich aus diesem Grund auch genau dieses Land weiter bereisen? Nun stand auf dem Blatt: Kapverdische Inseln, Thailand und Brasilien! Wieder ging ich mit dem Pendel in Ruhestellung! Und siehe da! Mein Pendel fing an sich zu bewegen! Nicht nur bewegen, es schwang immer höher und immer deutlicher, dabei zeigte es eindeutig Brasilien an. Um wirklich auf Nummer sicher zu gehen, schrieb ich die Reihenfolge dieser drei Länder um und machte einen weiteren Test. Die Pendelrichtung wurde anders, nahm aber wieder Brasilien ins Visier! Das Schicksal will scheinbar, dass ich mich weiter mit diesem Land der großen Lügen auseinandersetzen soll. Dabei sah ich vielleicht auch den Hintergrund, ich kenne ja diese Verhältnisse bereits in Brasilien, damit könnte die kosmische Energie mich wieder dort sehen wollen, oder es gibt einen Gegenpol dort? Ich wollte noch eine weitere Frage an das Pendel stellen! Ich bitte alle Personen um Verständnis, die für diese Art von Entscheidungshilfen nichts übrig haben, ich wusste nicht mehr was ich tun sollte, ich war so etwas von enttäuscht vom Leben, dass ich mein Schicksal in die imaginären Hände spiritueller Energien geben wollte, denn, so nahm ich an, würde mich eine rein kalkulatorische eigene Entscheidung möglicherweise wieder mit einer falschen Frau zusammenbringen. Doch ich selber staunte nicht schlecht über dieses eindeutige Ergebnis! Also wollte ich von meinem Pendel noch wissen, ob ich in Brasilien meine zukünftige Frau finden würde! Das Pendel antwortete eindeutig mit: Ja!

.....

**Kapitel III-3 (Ausschnitte) 2003 -Brasilien – doch meine Bestimmung? Die neuen Besitzer der ehemaligen Pousada. Die große Dona Mariana! Mar Grande, das Bar-Restaurant von `Branco´ am Stadtplatz! Die flotte Bedienung, eine süße, aufgeschlossene Mulattin: Maria Solange! Die ersten persönlichen Treffen. Eine schwierige Person? Das Versprechen der Maria Solange sicherte meine Rückkehr!**

...wir bezogen unsere Zimmer, der Herbie bekam den Raum mit dem größten Bett und er fühlte sich auf Anhieb wohl! „Ich spüre es jetzt schon Franz! Das wird ein ganz, ganz toller Urlaub!“

.....Dann sagte die Mariana ein paar Mal hintereinander in meine Richtung: „Der Johann kommt bald! Der Hans kommt bald! Der Johann wird bald kommen . . .“ Ich zuckte mit den Schultern. Ist doch seine Sache! Wenn er hier ein Haus hat, warum sollte er nicht kommen? Ich würde ihm sicher nicht um den Hals fallen! Als ehemalige Prozessgegner war dies wohl auch nicht vorstellbar, doch edle Distanz zu halten, den persönlichen, menschlichen Respekt zu bewahren, war auch meine Absicht. Dies hätte ich dem Herrn Seitz sehr wohl noch zugetraut; Aber es sollte doch Punkte geben in denen ich mich immer noch grundlegend irre, genauso wie es Leute gibt, die nicht mehr das Geringste dazulernen wollen!

.....

„Herbert! Schau dir einmal dieses Mädchen an!“ Forderte ich den Kumpel auf. „Dieses Mädchen, die hier bedient!“ „Die Negerin dort?“ „Genau! Beobachte einmal, wie sie arbeitet, so was hatte ich hier in Brasilien noch nie gesehen, die hat sprühende Energie und Ehrgeiz!“ Der Freund bestätigte meine Ansicht! „Wenn du mit dieser in Deutschland aufkreuzen solltest, dann fallen alle vor Neid um!“ „Du weißt, es geht mir nicht um Neid oder anderes, aber ich muss sagen, dieses Mädchen interessiert mich! Doch habe ich echte Bedenken, denn sie ist sicher noch sehr jung! Die will bestimmt keinen so alten Esel wie mich.“ „Sag dass nicht! Wenn sich Liebe entwickelt, dann gibt es keine Altersgrenze!“ Wahr gesprochen. „Herbert? Fahren wir morgen wieder hierher? Morgen werde ich sie dann einmal ansprechen. Heute sind mir zu viele Leute dabei und es ist ziemlich hektisch hier.“ „Hahaha, bist du etwa schon ein bisschen verliebt?“ „Hmhm, wenn ich ehrlich sein soll, die Knospe öffnet sich zu einer Blüte.“ Am fünfzehnten November abends waren wir also wieder in Mar Grande vertreten. Diese hübsche Mulattin flitzte wieder in ihren Eilschritten zwischen den Tischen durch und bediente die Gäste. Wir bestellten unser Bier bei ihr und ich wollte ihr ein Kompliment machen, doch dazu kam ich nicht! Sie war schon wieder mit weit ausholenden Schritten bei der Arbeit. Zack, sie stellte wieder Bier auf den Tisch, lächelte sehr freundlich und als ich wieder etwas sagen wollte war sie aber



auch schon wieder verschwunden! Als sie dann aber einmal neben unserem Tisch vorbeilief, rief ich sie: „He, schönes Mädchen! Bleib doch bitte einmal stehen! Ich möchte dir doch ein Kompliment machen!“ Tatsächlich blieb sie für ein paar Sekunden stehen und sah mich ganz verduzt an! „Ich bewundere deine Schnelligkeit und deine Art, wie du arbeitest, finde ich toll! Ich bin das von Brasilien nicht gewohnt!“ In ihrem Gesicht arbeiteten zwei Eindrücke: Verwunderung und Fröhlichkeit wegen des Komplimentes. „Dankeschön!“ Und mit einem Lächeln auf den Lippen war sie wieder an der Arbeit. Auch der Herbert war voll des Lobes für diese Brasilianerin und auch er bezeugte, hier noch kein Mädchen dieser Klasse gesehen zu haben. Als der Betrieb bei Branco etwas nachgelassen hatte, rief ich dieses Mädchen erneut und bat sie, doch einen Drink mit uns zu nehmen. Sie fragte mich: „Darf es auch Limonade sein? Während der Arbeit möchte ich weder Bier noch sonstiges Alkoholisches trinken!“ „Aber sicher doch, wichtig ist nur, dass ich dich etwas fragen kann!“ Und sie holte sich eine Büchse Fanta und einen Strohhalm, setzte sich zu uns an den Tisch und sah mich aus großen braunen Augen neugierig an. „Wie heißt du, bitte?“ „Ich heiße Solange!“ (Solange wird in Brasilien: Solantschi ausgesprochen!) „Ich bin der Franz und das ist mein guter Freund, der Herbert.“ So stellte ich uns vor. „Solange, ich habe eine Frage an dich. Ich war bis vor kurzem mit einer Brasilianerin verheiratet, nun bin ich geschieden und wieder alleine. Ich hatte meiner Ex-Frau die Führung meiner Bar in Deutschland angeboten, dort auf eigene Rechnung zu arbeiten, aber diese wollte nur immer in die Disco, nicht arbeiten, sondern nur immer Highlife machen. Ich sehe dich hier für, wie ich annehme, ein Salario minimo (Mindestlohn) arbeiten, du strahlst Fröhlichkeit und Arbeitswillen aus. Was würdest du tun, wenn du so eine Option erhalten könntest, eine eigene Bar, oder ein eigenes Restaurant zu führen, was hältst du von dem Vorgehen meiner Ex-Frau?“ Die Solange sah mich durchdringend an, sie saß da, schaute aber immer wieder nach den anderen Gästen, doch es war weniger Betrieb im Moment, so dass sie auch sitzen blieb. Dabei fragte sie aber zuerst: „Woher sprichst du so gut unsere Sprache? Ich hab noch nie einen Gringo getroffen, der auch noch unseren Dialekt spricht!“ Hierbei musste ich doch schmunzeln: „Ich lebte bereits sehr lange hier auf dieser Insel. Hast du schon einmal von einer Diskothek Galáxia gehört?“ „Nein!“ „Schade, naja, dass war auch vor über fünf Jahren. Jedenfalls war das meine Diskothek! Ich kenne diese Insel nun bereits seit vierzehn Jahren! Doch beantworte bitte meine erste Frage.“ „Wegen deiner Ex-Frau? So wie du mir diese Situation geschildert hattest, muss die ja ganz schön blöd sein! Wenn ich eine solche Gelegenheit gehabt hätte, im eigenen Betrieb zu arbeiten, ich würde mich in diese Arbeit hineinstürzen und das Beste daraus machen!“ „Solange, danke für diese ehrliche Antwort, nun weiß ich, dass ich nicht verkehrt gelegen war! Bitte trinke noch ein Limo, oder was du noch gerne trinken möchtest!“ Sie sah mich noch ganz verwundert an, ich genoss diesen Blick dieser sehr exotischen Solange! Ihre vollen Lippen waren leicht geöffnet und dabei konnte man ihre beiden oberen Schneidezähne etwas sehen, dies war ihr Ausdruck der Verwunderung. Dann bediente

sie wieder weiter Gäste und ich musste dem Herbert, der mich nun grinsend und unentwegt von der Seite her ansah, gestehen: „Alter Kumpel, ich glaube nun wirklich, mich hat es wieder erwischt! Dieses Mädchen fasziniert mich!“ Herbert senkte den Kopf, dass sich sein Doppelkinn zu einem Dreifachkinn faltete. „Ich bin zur Hochzeit eingeladen, oder?“ „Ich hatte ihr noch keinen Antrag gemacht, doch wenn sie mir ein deutliches Zeichen gibt, dann besteht diese Möglichkeit sicher! Und wenn es bei mir wieder einmal zu einer Hochzeit kommen würde, dann geht das ohne den Herbie nie! Das ist schon klar!“

.....

„Ich hatte auch soeben gesagt, ich habe nicht mehr viel Zeit! Oder würdest du lange auf mich warten?“ „Wenn du es ehrlich meintest mit mir, dann würde ich auch zehn Jahre auf dich warten!“ Eine schöne und direkte Antwort, die ich einer zweiundzwanzigjährigen Brasilianerin kaum zugetraut hätte! Die nächsten Tage waren reiner Stress für Maria Solange. Ich bat sie, mich ihrer Mutter vorzustellen, ich war noch nicht bei ihr zuhause, ich wollte alles kennenlernen, doch sie lehnte ab! Ihr war es immer noch zu früh! Nachdem sie dann immer wieder an ihrer Arbeitstelle einnickte, fragte ich doch einmal was mit ihr los wäre! „Heute arbeitete ich bereits am Morgen, ich brauche Geld für meine Mutter, dann war ich in der Schule, ich will den dritten Grad machen. Dann war ich im Hospital, bei meiner Mutter und anschließend zuhause, habe dort aufgeräumt, habe die Wäsche gewaschen und nun arbeite ich wieder hier, damit ich das Geld zusammenbekomme, um für meine Mutter alles bezahlen zu können!“ Dabei gähnte sie und Tränen der Erschöpfung kullerten ihr über das Gesicht! Sie war wirklich vollkommen fertig! „Solange!“ Ich hatte einen Entschluss gefasst. „Du verurteilst mich, weil ich mit meinen Plänen zu schnell sein würde. Ich werde nun noch etwas schneller; pass auf! Als Erstes kaufe ich dir ein Handy! Ich will, dass du für mich erreichbar bist! Auf geht's! Da oben ist ein Laden!“ Und ich nahm die Solange an der Hand, bis sie sich versah, waren wir im Geschäft und ich erwarb ein Siemens-Handy mit der Oi-Karte für sie. (Oi heißt übersetzt: Hallo – aber es gibt einen Handy-Provider, der diesen Namen gewählt hatte!) „Dann möchte ich, dass du meine Einladung für ein gemeinsames Frühstück wahrnimmst! Kommst du morgen?“ „Also gut, ich komme. Versprochen!“ Alles Weitere wollte ich dann beim oder nach dem Frühstück mit ihr besprechen. Wieder etwas verspätet fand sich dann Maria Solange zum Frühstück bei Britta und uns ein. Sie entschuldigte sich aber dafür, denn diese Kombis waren ja nicht berechenbar, auch das war hier in Brasilien gut verständlich. Ich zeigte ihr nach dem Frühstück mein Zimmer, das ich bei der Britta beziehen konnte, auch der Herbert zeigte seinen Raum stolz her, dann bat ich meine Solange, doch ihren Bikini anzuziehen und wir wanderten auch an den Strand von Praia do Sol. Ich konnte die ersten Videoaufnahmen von meiner Solange machen! Sie war damals noch ein Leichtgewicht von vierundfünfzig Kilo, hatte einen durchtrainierten Körper und wie sie schon mitteilte, sie war sehr wild! Sie hatte viele Jahre Erfahrung im Capoeira, ein brasilianisches Äquivalent zu Judo oder Kung Fu, nur, dass Capoeira eigentlich ein Kampftanz war. Doch hatte sie auch ein paar Jahre geboxt! Man konnte ihr ansehen, dass sie für ein Mädchen dieses Alters sehr muskulös war, auch unwahrscheinlich reaktionsschnell! Im Wasser bewegte sie sich wie ein Aal. Auch ungewöhnlich, denn Brasilianerinnen waren im Allgemeinen salzwasserscheu, aber wenigstens schwimmfaul!

.....

„Du bist schon wieder viel zu schnell! Ich komme da gar nicht mehr mit!“ „Ich weiß, Solange, aber ich kann nun nicht mehr anders, meine Zeit läuft ab und ich muss dir dies nun mitteilen. Wenn du dir ein Leben mit mir vorstellen könntest, dann komme ich im Januar oder Februar wieder, ich komme dann aber bereits mit einem Ticket für dich! Du kannst dich dann immer noch entscheiden, so ein Ticket kann man wieder gegen geringe Gebühr zurückgeben! Mit geht es nun nur um eine grobe Fahrtrichtung, verstehst du was ich meine?“ „Absolut! Ich verpflichte mich noch zu gar nichts, richtig?“ „Auch absolut richtig! Erst wenn du von mir das Ticket annimmst, dann gibt es eine gewisse moralische Verpflichtung. In Deutschland hast du dann immer noch Zeit! Ich würde sagen, wir beantragen dort die Ehe, das dauert sowieso und du kannst immer noch überlegen! Nur solltest du dann auch einmal zusagen wollen, dann hätten wir auch keine Zeit verloren! Verstehst du?“ „Wieder absolut! Nun mache ich dir einen Vorschlag! Ich wollte wirklich auch wissen, wie ernst du es meinst, du weißt ja wie die Leute reden. Wenn du also im Januar oder Februar wiederkommst, dann ziehe ich auch mit dir zusammen!“ „Das ist eine Aussage, dass ist ein Wort. Jetzt verstehen wir uns bereits besser und ich nehme auch an, dass du mich schon besser verstehst, warum ich dich dränge, aber nicht überfahren will?“ Solange lächelte wirklich verständnisvoll, dann ergänzte ich noch ein weiteres Mal: „Ich bin kein Brasilianer, ich habe noch keine Aufenthaltsgenehmigung hier, ich kann auch nicht immer hier bleiben und auf dich warten! Ein Einheimischer schon eher! Auch darum meine Eile!“ „Auch verstanden, auch ich stehe zu meinem Wort!“ „Dann möchte ich noch etwas!“ Ich setzte zu einer weiteren Eröffnung an. „Was möchtest du noch?“ Ich atmete tief durch, diese Erklärung war auch ein kleiner Test, wie die Solange darauf reagieren würde. „Nachdem ich dir meine Pläne offenbart habe, nachdem ich auch mitbekommen hatte, wie es deiner Mutter geht, mache ich dir folgendes Angebot: Du hörst auf zu arbeiten, dieses Geld, was du beim Branco verdienst, zahle ich dir und du kümmerst dich um deine Mutter, dass diese wieder schön gesund wird, schließlich sollte sie vielleicht auch einmal meine Schwiegermutter werden!“ Meine Solange überlegte und teilte mir das Ergebnis ihrer Überlegung mit: „Ich nehme dein Angebot an, aber nicht, weil ich nicht mehr arbeiten will, sondern wirklich, weil ich für meine Mutter da sein will, so kann ich sie pflegen. Sollte es dann mit uns nicht klappen, werde ich dir das Geld zurückzahlen! Darauf würde ich bestehen!“ Ich nahm meine Solange in die Arme und ich flüsterte ihr ins Ohr: „Deine Antworten haben mir bislang alle gefallen! Ich bin mir nun schon fast sicher, dass du nächstes Jahr 'Senhora Maria Solange Geiger heißen wirst!“ Auch Solange gab sich bereits etwas freier und küsste mich frei aus ihren Gefühlen heraus.

.....

Adriana hatte die Nummer von der Britta und bat mich doch einmal in Mar Grande vorbei zusehen, denn angeblich möchte ihr Freund etwas über Computer wissen. Ich achtete nicht auf das Datum, doch es war schon Ende November. Adriana bat mich in das kleine Wohnzimmer, gab mir eine Schachtel mit DV-Rohlingen und wollte wissen, ob ich an einem Kauf daran interessiert wäre. „Nein, wirklich nicht, denn in Deutschland kosten diese Dinger ein Bruchteil von hier!“ Plötzlich bemerkte ich nebenan eine Bewegung und ein blonder Kopf kam zum Vorschein! Es war Rosa! „Adriana, das war nicht abgemacht! Ich hatte zu dir doch gesagt, dass ich von diesem Weib nichts mehr wissen will und ich flüchtete regelrecht aus der Wohnung hinaus auf die Strasse! Die Rosa rannte hinterher und schrie: „Cadé essa Negrinha?“ (Wo ist denn die kleine Negerin?) Dann überholte Adriana ihre Schwester und entschuldigte sich bei mir. Sie hätte nur die Idee und die Anordnung ihrer Schwester ausgeführt. „Mache das bitte nicht mehr! Mein Leben wird künftig mit Sicherheit ohne der Rosa verlaufen! Diese Frau hat mich zu viel und zu schwer enttäuscht! Außerdem hat sie zu mir gesagt, dass sie mich nicht mehr liebt, dass sie mit ausschlaggebend! Es ist wirklich zu Ende! Keine zweite Hochzeit in Brasilien.“ Ich stieg in das Auto und fuhr weg. Es kamen noch eine Serie SMS-Mitteilungen von der Rosa: „Was willst du denn mit dieser kleinen Nutte, mit dieser Herumtreiberin?“ Und ich antwortete ebenso per SMS: „Wer ist eine Herumtreiberin? Ein Mädchen das treu ist und fleißig arbeitet, oder eine verheiratete Frau, die mit einem Fremden im Lastwagen nach Spanien fährt? Wer ist eine Nutte? Ein Mädchen das zu ihrem Freund steht, oder eine Ehefrau, die sich im schmalen Bett eines Lastwagens vernaschen lässt? Bitte kontaktiere mich nie mehr, danke!“ Doch es kamen immer wieder ein paar SMS durch, die ich immer sofort löschte. Wie es von vielen prophezeit wurde: Nun war Rosa wieder hinter mir her, nun bräuchte sie wieder Sicherheit. Aber was wollte sie eigentlich erreichen? Ich hatte auch erfahren, dass sie nicht mehr beim Telly wohnte, sondern bei einer Bekannten dieses Fernfahrers! Er selber hatte ja keine eigene Wohnung. Er wohnte auch bei einem Freund in der Nähe von Nürnberg! Rosa war einem Fantasten aufgesessen, einer der neben der Realität lebte und bei Rosa nur an die Matratze dachte! An die Sicherheit, die eine Brasilianerin wünschte, oder an die Luxussucht einer speziell blonden Brasilianerin? Mit Sicherheit nicht! So werden dann auch zuerst die Ehen zerstört, daraufhin wieder auch alles abgeschüttelt. Langsam rückte aber auch unser Tag des Abschiedes näher. Solange und ich verstanden uns sehr gut mittlerweile und sie schenkte mir schon so viel Vertrauen, dass sie mir glaubte.



**Kapitel III-4 (Ausschnitte) Frühjahr 2004 -Die kleine Enttäuschung bei der Ankunft. Das Wiedersehen mit einer eintägigen Verzögerung. Lucia und Erwin kommen nach Praia do Sol. Der Seitz dreht durch! Die Verlobungsfeier im Galeria-Hotel bei Iolanda. Die Jagd nach den Dokumenten. Reisevorbereitungen für meine Braut! Der Abschied von der Familie.**

..... „Erzähle!“ Forderte ich sie auf. „Ich kam vorgestern gegen Abend mit dem Fahrrad nach Hause, trat kräftig in die Pedale, um die Steigung in Alto de Riachinho zu bewältigen, da kam mir ein besoffener Trottel von oben entgegen, der wollte wahrscheinlich etwas von mir und schubste mich einfach vom Fahrrad! Ich fiel direkt auf das Schutzblech, auf eine Kante und schnitt mir den Unterarm auf!“ Wieder zeigte sie mir die Wunde. Etwa sechs Zentimeter lang, es war aber auch zu erkennen, dass der Schnitt sehr tief lag! „Was hast du dann gemacht?“ „Ich war sofort aufgesprungen und habe ihm einen Schlag verpasst, dabei habe ich ihm aber ein paar Zähne eingeschlagen!“ Trotz der Situation musste ich nun laut lachen! „Was? Du hast ihm die Zähne eingeschlagen?“ „Ja doch! Was muss mich dieser Trottel denn auch vom Fahrrad schubsen? Geschieht ihm ganz recht!“ „Diese Meinung vertrete ich mit dir, hat er doch damit unser sofortiges Treffen verhindert!“ Dann erzählte Solange weiter: „Nachdem das Blech schmutzig war, begab ich mich sicherheitshalber sofort in das Krankenhaus! Ich erhielt eine Tetanus-Spritze, wurde genäht, bekam Schmerztabletten und ich blieb aber bei meiner Mutter im Haus, aus zwei Gründen: Sollte ich eine Infektion bekommen haben, dann war auch jemand da; Der andere Grund: Ich war daraufhin auch richtig geschafft, richtig fertig und fühlte mich nicht mehr gut!“ „Das kann ich gut verstehen. Weißt du was ich schon dachte?“ „Was denn?“ „Ich dachte schon, du hättest in den letzten Stunden einen anderen Mann kennengelernt oder dein Ex-Freund hätte es geschafft, dich wieder umzupolen, so dass du noch in den letzten Tagen oder Stunden zu ihm zurückgekehrt warst!“ Solange schaute erst einmal überrascht, das ich so was überhaupt denken konnte, dann musste sie aber auch lachen; Und sie lachte so süß, dass ich mich immer mehr in sie verliebte!

.....

Zwischendurch versuchte ich meinem Mädchen die deutsche Sprache etwas näher zu bringen. Maria Solange war und ist sicher intelligent, doch mit dieser Bemühung bewegte ich mich nicht auf Erfolgskurs! Manche ihrer Aussprache klang so süß falsch, dass ich lachen musste! Dann reklamierte sie, dass ich sie auslachen würde und legte sofort das Buch wieder zur Seite! Vorweg war ich dann aber auch nicht brechend daran interessiert, dass sie meine Sprache zu erobern hatte.

.....

Solanges Handy klingelte plötzlich am großen Platz von Mar Grande! Ihr Ex-Freund war dran; Ich dachte mir schon, von wo wird dieser wohl ihre Nummer bekommen haben? Doch Solange wies ihn ausreichend zurecht. Nachdem ich ja nur die Stimme meiner Exotin hören konnte, musste ich mir seine Gesprächsanteile daraus zusammensetzen! Doch Solange sprach klar und deutlich: „Ja, ich bin glücklich! Keine Sorge, ich war noch nie in meinem Leben so glücklich wie jetzt! – Doch! – Wir feiern bald Verlobung!

– Ja, ich gehe nach Europa, nach Deutschland! – Wenn alles gut geht, alles so läuft wie geplant, werden wir in Deutschland heiraten! – Nein, nein! Ich bin mir absolut sicher! – Ich habe mich hundertprozentig entschieden! – Sicher! – Wenn möglich, rufe mich bitte nicht mehr an. – Mein künftiger Ehemann steht neben mir, meine Mutter auch! – Gut, lebe wohl – Danke!“ Logischerweise kann man daraus zwischenlesen, was ihr Ex-Freund so alles zu ihr sagte, oder besser, was er wollte! Ihm passte nun gar nicht, dass sie mit einem Ausländer zusammen war, ihm passte nicht, dass sie überhaupt einen Anderen hatte, aber Solange hatte sich ja von ihm getrennt, weil er mit einem Flittchen rumgemacht hatte! Also das typische Machoverhalten: Er möchte machen was er will, doch seine Mädchen sollen auf ihn warten! Teilweise konnte ich manche Trotzphasen von Brasilianerinnen schon auch verstehen, wenn diese sich gegen solche Grobiane wehren wollten!

.....klang plötzlich in extremer Lautstärke Musik von einem Radio und Extra-Verstärker in der Nachbarpousada auf! Der Seitz Hans, stellte uns eine Art Begrüßungsmusik zur Verfügung, doch sicher nicht aus freundschaftlichem Sinne heraus. Er hatte einen Hass in sich eingefressen, der nun sein Handeln bis in die letzten Fasern seines Körpers bestimmt. Er wollte uns unter allen Umständen stören, bis wir wieder von hier weggingen, so dachte er sich das! Er hasste mich, weil er mit seinen Ansinnen nie eine Chance hatte, weil ich seinen Nazifreund, den Juppi versprengt hatte. Er hasste den Erwin, weil dieser damals von seiner Pousada auszog, das Spiel seiner Mariana nicht mitmachte und er hasste die Lucia, weil sie sich gegen das Begehren seiner rassistisch angehauchten Frau zur Wehr setzte, die sich selber mittlerweile in edler Blässe zeigte!



Schlussendlich scheiterte er an seinem eigenen Weltbild, welches sicher für die meisten seiner Mitmenschen inkompatibel zu sein schien!

Lucia und Solange wurden langsam Freundinnen! Ich hatte dieses auch gehofft, würde ich doch auch in Deutschland noch jemanden brauchen, der zu Solange vermittelt, sollte es einmal Streit oder andere Probleme geben! Ich rechnete sicher damit, denn das Feuer einer Brasilianerin brannte auch in meiner Freundin! Auch wenn sie ihr Feuer etwas besser kontrollieren konnte und vor allem nicht partnerfeindlich, so wie ich die Sachlage schon erörtert hatte. Nun planten wir aber einen ersten wichtigen Schritt in unserer Beziehung zu unternehmen! Nachdem wir ja voraussichtlich in Deutschland heiraten werden, sollten wir uns zumindest hier in Brasilien verloben! Ein richtiges kleines Fest mit allen Familienangehörigen und auch einer der guten Freundinnen von Solange, Fatima. Von dieser Fatima, so vermuteten wir allerdings, hatte der Ex-Freund Solanges die Handynummer erhalten, darum gab ich mich etwas distanziert zu ihr! Lucia und Erwin waren selbstverständlich mit von der Partie, Lucia sollte dann die Trauzeugin für Solange sein, ich wollte meinen jüngeren Sohn dafür einsetzen! Der Ort der Verlobungsfeier? Ein ganz ein logischer Fall! Das Galeria-Hotel! Bei und mit meiner langjährigen Freundin Iolanda! Die Küche war und ist immer noch fantastisch, der Euro stand hoch und so ein Büffet konnte gar nicht so übermäßig teuer werden. Das Datum? Auch ein logischer Punkt. Wir wählten den Geburtstag Solanges, ich schenkte ihr sozusagen die Verlobung und das Eheversprechen zu ihrem Geburtstag! Zu diesem Zweck waren wir auch noch zweimal in Salvador um kleine, schmale Ringe zu besorgen. Dieses Mal nannte ich aber der Spargrund laut: Sollte Solange mich dann auch in Deutschland heiraten wollen, dann würde dies innerhalb der nächsten Monate sein. Wir brauchten also nicht so extrem hochwertige Ringe für relativ kurze Zeit einer Verlobungssituation.

Um ihre Dokumente alle zu sammeln, fuhr Schwiegermutter mit dem Bus nach Mata do São João, um das erste der wichtigsten Papiere zu holen, die Geburtsurkunde. Um zum Geburtsort meiner Freundin zu gelangen, musste man mit der Fähre nach Salvador übersetzen, von dort etwa hundert Kilometer in das Hinterland fahren. Die Erneuerung der CPF hatte Solange bereits während meiner Abwesenheit bekommen. Dies funktionierte relativ flott. (Eine Geschäftsfähigkeitsbescheinigung, die jeder in Brasilien brauchte, der etwas kaufen oder verkaufen möchte, den Pass beantragen, heiraten und so weiter.)

Nachdem die Mutter zurückkehrte, kontrollierten wir glücklicherweise diese Geburtsurkunde Wort für Wort, hätten wir dies nicht getan, dann wäre aber eine böse Überraschung auf uns zugekommen! Steht doch glatt in der Urkunde unter der Geschlechterbezeichnung: Masculino! Ich traute meinen Augen nicht! Die Schlamperei in diesen Ämtern ermöglichte nun auch noch, dass meine Freundin dokumentarisch männlich war! Diese Geburtsurkunde war absolut wertlos. Nun beschlossen wir, nach der Verlobungsfeier gemeinsam mit dem Auto dorthin zu fahren. Kontrolle vor Ort war scheinbar eines der höchsten Gebote!

.....

...denn eigentlich sollten wir, das Verlobungspaar die Hauptpersonen sein, auch nebeneinander sitzen! Ich bin nicht der Typ, der sich unbedingt in den Vordergrund drängen wollte, aber am Tag meiner Verlobung dachte ich eben, ich hätte gewissermaßen eine kleine Verpflichtung dazu! Solange setzte sich an den rechten Stuhl an der Stirnseite, ich präparierte noch meinen Fotoapparat und bis ich mich versah saß schon die Fatima neben meiner Solange! Auf dem linken Stuhl an der Stirnseite! Auch hier fehlte jegliche Erziehung und jegliches Feingefühl für solche Anlässe! Wo sollte ich mich nun hinsetzen, als derjenige, der sich mit der Braut verloben will? In den Empfangsraum an der Rezeption? Die weiteren Plätze neben der Solange an den Längsseiten der Tische waren nun ja auch schon eingenommen, so könnte ich dann noch auf der anderen Seite, den Stühlen, die am weitesten weg waren, Platz nehmen! Bei Fatima fehlte aber auch jeglicher Anstand, zuerst stellte ich mich hinter die Braut und wartete, vielleicht würde der Geist der Erleuchtung bei der Fatima doch noch kurz vorbeischaun, doch Fehlanzeige, sie saß wie angewurzelt, lachte mich auch noch an, unterhielt sich mit den Leuten, als wenn alles ihr Fest gewesen wäre. Dann schaltete ich mein Notprogramm ein und holte einen weiteren Stuhl, schob diesen an die rechte Seite meiner Braut, bedeutete ihr, immer ein wenig weiter nach links zu rücken, bis die mangelhaft erzogene Fatima langsam aber sicher um die Ecke wanderte.

.....

In der Historie unseres Kennenlernens erklärte Solange ihren Standpunkt folgendermaßen: „Als ich erkannte, dass das Glück an meine Tür klopfte, habe ich nicht durch einen Spalt nach draußen gespäht, um zu sehen, was dort auf mich wartet, sondern die Tür ganz weit aufgemacht!“ Für eine Frau von nunmehr genau dreiundzwanzig Jahren empfand ich ihre Wortwahl als definiert und erfahren! Wieder ein Beweis dafür, dass Solange eine untypische Brasilianerin war und ist! Ihr bisheriges Leben selbst war ihre beste Schule und statt sich aufzugeben, oder wie andere, einfach einen Mann zu suchen, der vielleicht auch etwas der Familie abgibt, hatte sie sich auf die Hinterbeine gestellt und selbstverantwortlich

gearbeitet. Deshalb ist sie mir auch aufgefallen, nicht weil sie einen schönen Körper in der Sonne räkelte! In einem Gespräch mit Lucia und Erwin wurde dann auch die schon bestehende Absicht bestätigt! Lucia würde auch Solanges Trauzeugin werden! Die nächsten Tage gab es dann schon etwas Eile! Wir brauchten die Dokumente! Mit einem weiteren Mietauto, einem VW Santana, nahmen wir die Schwiegermutter auf die Rückbank und ich fuhr mit den Beiden direkt nach Mata de São João, zur Prefeitura. (Gemeinde) Die Geburtsurkunde bekamen wir anstandslos neu, dann benötigten wir aber noch eine Ehefähigkeitsbescheinigung, also eine Deklaration dass Solange ledig war. Wieder das übliche brasilianische Spiel: Antrag, dann eine Einzahlung in der Bank erledigen, mit dem Bankauszug zurück zur Gemeinde kommen. Als wir dies alles innerhalb von höchstens dreißig Minuten erledigten, meinte der Herr am Schreibtisch, nun sollten wir doch in drei Wochen wieder vorbeischauen! Jegliche Erklärung, dass wir dieses Dokument schnellstens benötigen würden, stieß auf pure Ignoranz! Ein Hauptbestandteil brasilianischer Mentalität! Solange schnaubte schon vor Wut und ich musste sie beruhigen. „Solange! Hier.“ Ich gab meiner Verlobten einen Fünfzigrealschein und erklärte ihr: „Nur so geht das hier! Ich kenne Brasilien lange genug! Gehe noch mal zu diesem Herrn hin, sage ihm, dass wir das Dokument schnell benötigen und halte ihm diesen Fünfziger so unter die Nase, dass es niemand sonst sieht!“ Solange sah mich verwundert an, beruhigte sich auch und tat, wie ich ihr geraten hatte. Dann kam sie wieder aus dem Büro, hatte einen verwunderten Blick und bestätigte: „Er macht es! Um halb zwei bis zwei nachmittags sollten wir diese Bestätigung dann abholen.“ „Siehst du! Also gehen wir drei erst mal etwas essen!“ Um zwei Uhr waren wir dann wieder auf der Gemeinde und erhielten unser Dokument. Es scheint, dass diese langen Wartezeiten immer provokativ offeriert werden, dass, wer kann, eine Form für einen Extraverdienst anbot!

..... Dann fragte sie mich ebenso ungläubig: „Wie kann den so ein Ding mit so vielen Leuten noch fliegen?“ Ich erklärte ihr ein wenig von der Aerodynamik, von den Flügelformen, die durch die Wölbung oben einen längeren Weg für den Luftstrom erzwingen und dadurch auch den Auftrieb fördern. Doch das war noch etwas zuviel, es war einfach momentan, nach all diesen, ihren neuen Erfahrungen in so kurzer Zeit zuviel! Es hatte sich bereits ein Leben komplett verändert! Das Leben meiner Maria Solange war nicht mehr das gleiche wie vorher! Auch dafür musste ich mich verantworten!

**Kapitel III-5: (Ausschnitte Ende Oktober 2005 bis Anfang Mai 2006. Das Wiedersehen mit der Familie als Ehepaar. Die Permanencia. (Die Daueraufenthaltsgenehmigung.) Der Seitz kommt Anfang Dezember. Wir mieten uns das Haus gegenüber vom Seitz! Die Insel Frades. Solange beginnt mit dem Führerschein. Der Wirrwarr mit zu ändernden Dokumenten beginnt. Das erste Weihnachten und Sylvester in Brasilien. Die Kapriolen des Seitz Hans. Er schlägt oder riss meiner Frau Zähne aus! Die Odyssee um Zahnersatz dauert bis zum Ende des Aufenthalts.**

. . . Mich interessierte dieser Mann absolut nicht mehr, nur war ich doch neugierig, ob er sich irgendwelche Attacken einfallen lassen würde, denn, so hatte mir Sigi berichtet, der ihn einmal in einem Gasthaus traf, dass er eine Äußerung losgelassen hatte, die besagte: „Wenn der Franz wieder nach Brasilien fliegt, dann kommt er nicht mehr lebend zurück!“ Nachdem ich mit niemanden sonst hier verfeindet bin oder war, der noch am Leben wäre, außer scheinbar ihm, musste ich dies nun als eine Drohung auffassen. Der Sicherheit halber hatte ich dann meiner Mutter in Deutschland eine Erklärung hinterlegt, sollte in der Zeit meines Brasilienaufenthaltes mir etwas zustoßen, so sollte mit den Nachforschungen bei diesem Herrn begonnen werden. Auch bei einer eventuellen Auftragsvergabe an Dritte! Einen Abzug dieses Schreibens hinterlegte ich auch bei meinem Anwalt.

Schon am nächsten Tag konnte ich seine Frau Mariana sehen. Auch sie sollte meiner Optik nicht mehr im Wege stehen; Ich wollte meine Ruhe haben und ich würde auch ihr die Ihre belassen. Erst erschrak ich aber! Ende Oktober war Sommeranfang in Brasilien; Mariana war leichenblass! Nicht nur blass, nein. Sie war weiß, fast wie Papier! Auch dass sollte nicht mein Problem sein. Diese Leute gehen mich nichts mehr an und ich brauchte keinen Kontakt mit ihnen.

.....

Der zweitälteste Bruder war im Haus, er arbeitete gelegentlich, was aber vom Entgelt her immer nur für ihn selber reichte. Nie gab er etwas freiwillig an die Mutter ab, Im Gegenteil, sofort wurde auch die Solange von ihm angebettelt, sie solle ihm doch eine Schubkarre finanzieren, damit er wieder Obst in Salvador verkaufen könnte. Solange lehnte zunächst ab, denn sie hätte bereits genügend ´gespendet´! Dass hier aber einiges an Hilfe notwendig sein würde, war schon zu erkennen. Es gab nicht einmal ein Schloss an der Haustüre! Oder besser: Ein Schloss war vorhanden, das hatte die älteste Schwester einmal erworben und war noch gut und komplett in einer Schachtel verpackt. Die männlichen Familienmitglieder behaupteten, dieses Schloss könnte man an diese vorhandene Türe nicht anbringen. Ich sah mir die Utensilien einmal an, dann fragte ich nach: „Habt ihr einen Hammer hier?“ „Nein, haben wir nicht.“ „Habt ihr einen Schraubenzieher hier?“ „Früher hatten wir einmal alles, jetzt ist aber nichts

mehr da!“ Also musste ich mir erst einmal Werkzeug besorgen, damit ich hier Erleichterung schaffen könnte! Dazu wäre erst einmal ein Maurer notwendig, der einen Estrich einbringen, die Spüle in der Küche setzte und auch ein WC und einen Duschkopf installieren könnte. Ich wollte mich etwas darum kümmern.

.....

Auch Chico und Sirlene wollten die Geschichte so drehen, dass der Prozess damals für sie als notwendig und unausweichlich erschien, dabei hatte ich aber mitbekommen, dass wieder primitive Lügen zur Anwendung kamen, wie zum Beispiel, Chico hätte den Prozess nur angestrengt, weil ich ihn aus der Pousada geworfen hätte! Eine klare Phasendrehung, denn zuerst vermittelte ich ja für 1996 bei Helene für ihn und seine Sirlene, konnten ja wieder auf der Pousada wohnen; Nachdem er und sie mich dann vor Gericht brachten, eröffnete ich ihnen, da die Pousada noch in meinem Besitz war, ich wollte beide nicht mehr dort wissen! (Siehe `Die Lüge der Sonne´ Teil II) Doch habe ich mir auch vorgenommen, zu diesem Teil der negativen Vergangenheit und den damit in Zusammenhang stehenden, für mich ebenso negativen Personen kaum Kontakt zu aufzunehmen; Sollte ein Kontakt zustande kommen, dann wollte ich mich freundlich, bestimmt und auf logische Art und Weise damit auseinandersetzen. Und Distanz einhalten, zu spüren geben, dass etwas Wertvolles kaputt ist! Ähnlich der chinesischen Vase. Rosi und Michael verstanden, sie fanden es so schade, dass diese Freundschaft mit dem Manoel gebrochen war, da pflichtete ich aber auch bei! Ich fand es auch schade! Vor Allem, weil diese Beiden so viel Geld einfach zusätzlich zerstört hatten! Und ihr Plan der Hühnerzucht hatte sich wieder aufgelöst, wie eine Nebelschwade, nachdem sie von anderen Landesgenossen weiter betrogen wurden! Wie ich schon einmal sagte: Das Schicksal betrifft irgendwann die Täter, aber entschädigt kaum die Opfer!

.....

Am einunddreißigsten Oktober fuhren Solange und ich nach Salvador, um meine Daueraufenthaltsgenehmigung einzugeben. Bei der Policia Federal zeigte ich also meinen Pass vor, das eingeklebte Visum und die dazugehörigen Schreiben. Ein netter Polizist nahm mich mit in die `Behandlungsräume`, dort wurden Fingerabdrücke abgenommen, auch dies war eine Voraussetzung für diese Permanencia. Wir brauchten Fotos, es gab auch einen Unternehmer, der direkt im Polizeigebäude Schnellfotos anbot. Als ich an der Reihe war, musste natürlich erst eine neue Kassette eingelegt werden. Nachdem diese nicht vorrätig war, musste also diese auch noch besorgt werden! Das dauerte genauso lange, dass, als ich die Fotos abgeben konnte und einen Bescheid bekam, eine Einzahlung in der Bankfiliale hier im Gebäude zu tätigen, diese wieder geschlossen hatte. Sitzfleisch oder Stehvermögen und Geduld, dass sind die beiden wichtigsten Voraussetzungen, die man für Brasilien braucht! Egal wo, egal für was. Wenn hier jemand rennt, dann ist äußerste Vorsicht geboten! Das müsste dann zu fünfundneunzig Prozent ein Dieb sein!

.....

Wir besuchten auch den Branco, die ehemalige Arbeitsstelle der Solange und dieser erkannte seine Ex-Angestellte fast nicht mehr! „Solange! Was ist denn mit dir passiert? Du hast dich ja verdoppelt!“ Meinte der gute Bekannte, fast schon Freund, da er mich ja gut unterstützte, als ich damals meine Frau bei ihm kennen lernen durfte. Er hatte es auch akzeptiert, als ich die Solange von dieser Arbeit abgehalten hatte, damit sie sich mehr ihrer Mutter widmen konnte. „Da ist der Franz schuld!“ War die Erklärung meiner Gattin, lachend vorgetragen, „Franz kann nämlich auch gut kochen und ich habe mich mittlerweile so an das bayrische Essen gewöhnt, da hat es eben ein wenig angeschlagen!“ „Du bist zwar etwas dicker geworden, siehst aber trotzdem gut aus!“ So der Francisco, wie der Branco wirklich hieß. „Etwas dicker? Fast dreißig Kilo mittlerweile!“ Ich konnte mich meines Kommentars nicht enthalten. Doch da protestierte die Solange. „Keine dreißig Kilo!“ „Gut, neunundzwanzigeinhalb!“ Doch es war ein fröhliches Wiedersehen und ich versprach, nun wieder öfters vorbeizukommen.

..... Diese Tante hatte ein fortgeschrittenes Alter, sie erzählte, dass sie fünfundsiebzig Jahre alt war. Sie stellte eine Begeisterung für uns Ausländer zur Schau, sie saugte förmlich die Bierflaschen, die wir bestellten, fast in einem Zug aus und brachte es gut und gerne auf fast einen Kasten! Ohne groß zu wackeln! Hundert Kilo dürfte sie gut haben, so schätzte ich! Doch am Mundwerk konnte man schon erkennen, dass sich Alkohol in ihrem Gewebe und Hirnwindungen breitgemacht hatte: „Ich liebe euch, ja ich liebe euch alle! Was bist du für ein Landsmann?“ „Ich bin aus Deutschland, ein Deutscher!“ Meine logische Antwort. „Jaja! Ich liebe euch alle, euch Deutsche, auch die Iolanda mit ihrem Michael, auch ihn liebe ich, kommt,



machen wir noch ein Foto!“ Dann machten wir wieder Fotos! Mal ich, Iolanda, Tante und Solange, dann mal Tante und Iolanda, Solange und Tante und so weiter. Nach weiteren Bieren liebte sie uns immer noch und wieder nahm sie mich in ihre Arme, bestätigte weiter, wie sie uns Deutsche liebt, ich ging teilweise schon in Deckung, denn Tante hatte eine sehr feuchte Aussprache! Das untere Gebiss hatte sich in ihren Jahren bereits schwer reduziert, es blieben dem Betrachter drei Schneidezähne, die unweigerlich den Eindruck vermittelten, man hätte es mit einem umgedrehten Osterhasen zu tun! Auch die Sprechbewegungen dieser lieben Tante mit einem typisch langen Hub intensivierten diesen Eindruck nur noch, auch trug sie noch eine passende Brille – fehlte nur noch eine Karotte. Doch höflich, wie ich nun einmal bin, habe ich mich sehr nett mit ihr unterhalten, aber nicht, bevor ich die Spuckweite und die Tröpfchenparabel genau berechnete und entsprechend Distanz hielt. Trotzdem trug der Wind manchmal dazu bei, dass ich in den Genuss von fein zerstäubten Bierschaumresten kam. Zwischendurch kam wieder eine ihrer Liebeserklärungen an uns alle und irgendwann nahm sie sich mehr und mehr der Solange an. Dabei flüsterte sie mehr, nuschte ihr in das Ohr, Solange verzog mehrmals das Gesicht, wischte sich das Ohr ab, bevor es abtropfte. Irgendwann nach ein paar Stunden hatten wir diese Verbalfolter überstanden und Tante wollte bei Iolanda bleiben, denn ob sie noch den richtigen Kombi erwischte hätte, dass hätte ich auch bezweifelt! Iolanda brachte Tante also heim und kam dann wieder zurück, jeder braucht ein bisschen Erholung! Solange erzählte mir dann von der „internen“ Unterhaltung, als Tante nuschte. Sie gab meiner Frau einen Rat! Genau diese Art Ratvergabe versinnbildlicht die brasilianische Einstellung! „Was ist denn das für einer, mein Kind?“ Solange: „Das ist mein Ehemann!“ „Ich gebe dir einen guten Rat“, so die alte Hexe, „nimm ihm all sein Geld weg und verteile es innerhalb deiner Familie! Hörst du! Mache deine Familie glücklich! Quetsche ihn aus wie eine Limone!“

Dazu kein weiterer Kommentar!

.....

Der Aufenthalt des Seitz hatte nun für ihn einen Sinn gefunden! Attacken ausdenken und durchführen, seine „Feinde“ beschallen und beräuchern! Anderen Leuten würde langweilig werden, hätten sie nichts zu tun für so lange Zeit wie es bei ihm der Fall war. Seitz hatte doch tatsächlich einen Freund hier! Wirklich; Einen Freund! Ein Österreicher war das, der ihn öfters besuchte und mit dem er auch hin und wieder ein Bier in seinem Garten trank.

.....

„Außerdem terrorisiert er, nur weil ihr da in der Vergangenheit mal Streitpunkte hattet, alle seine Nachbarn! Das zeigt uns aber auch, dass er nicht ganz richtig dran ist, mit seinen Einschätzungen!“ „Wer den Seitz kennt und einigermaßen von Intellekt ist, der meidet ihn! Leider hatte ich niemanden, der mich früher vor ihm warnen konnte! Wie ich schon einmal sagte, wäre ich nicht gewesen, wäre er auch gar nicht hier, hätte ich dies früher alles gewusst, wäre er sicher auch gar nicht erst hierher gekommen! Komisch nicht war? Wie die Welt dann wohl anders aussehen würde – dann hätte er die Mariana nicht kennengelernt, dann gäbe es seine Tochter nicht, dann gäbe es seinen Sohn nicht; Zumindest nicht in dieser Form und von dieser genetischen Zusammensetzung!“ Auch der Michael gab sich erbost über die Drohungen des Seitz Johann, der ihm in seinem Hassrausch auch schon Schläge angedroht hatte.

.....

Den fünfundzwanzigsten verbrachten wir erst einmal wieder bei der Mutter von Solange. Schon am frühen Nachmittag kehrten wir zurück um uns noch etwas auszuruhen, wollten wir doch ein bisschen am Getümmel des kleinen Karnevals auf der Insel, bevorzugt in Barra Grande teilhaben. Kaum waren wir mit unserem Auto wieder in der Einfahrt angekommen, schallte es von der Seitz-Mauer in einer noch nie da gewesenen Lautstärke! Dieses Mal war es kaum mehr möglich, den erzeugten Lärm zu ignorieren! Es kam auch kaum mehr ein klarer Ton aus den Boxen, der Sound überschlug sich, Seitz hatte einen Gipfel erreicht, an dem er nicht mehr weiter wusste, denn seine schon zweieinhalb Monate Terror hatten noch keine für ihn akzeptable Wirkung gezeigt! Unser Schlafzimmer lag im hinteren Teil des Hauses, dort war es kaum möglich, mit Lärm von der Strasse durchzudringen, doch an genanntem Tag schaffte dieser Mann auch dies! Die erste Person, die nun die Fassung verlor, war bedauerlicherweise meine Frau. Sie stand auf und wollte ursprünglich etwas über die Mauer werfen, was die Boxen zerstören sollte, doch da stand der Seitz an der anderen Seite und grinste hämisch und provozierend! Hatte er es nun doch

geschafft, eine Reaktion hervorzurufen! Solange lief zur Mauer und schrie, Reden war bei dem Krach wohl nicht mehr möglich: „Schalte deinen Lärm endlich mal ab, es reicht wohl schon lange!“ Ich begab mich zu einem Fenster um zu sehen und zu hören was Solange alles tut und schrie, dann hörte ich ein Lachen vom Seitz, das mir das Blut in den Adern gefrieren ließ! Das war kein normales Lachen mehr! Es klang eher wie ein Wolfsgeheul, welches einen Beutefund melden sollte. Viele Jahre früher hatte ich einmal eine Freundin, diese arbeitete in einer Nervenheilanstalt als Schwester, sie betreute Kinder und Jugendliche, deren cerebralen Grundfunktionen wahrscheinlich durch Gen-Defekte kein logisches, neuronales Netz aufbauen konnten. Ich war ein paar Mal dort und konnte auch diese armen Wesen lachen hören! Mehrer Stoßlacher, gepresst und in eine langoktavige Tonleiter hinauf und herab gezogen – genau wie diese Lache, die der Seitz nun losgelassen hatte! Da war wirklich etwas komplett kaputt! Solange wiederholte ihre Forderung und erklärte, dass es mittlerweile auch reichen würde, was er seit Mitte Dezember veranstaltete, doch nun war der Lärm-, Räucher-und Kleber-Hans in seinem Element! Endlich hatte er jemanden, der sich über seine Provokationen beschwert, auf diesen Moment hatte er, ach wie lange gewartet! Mit einer diesbezüglichen Freude im Gesicht schrie er die Solange an, sie wäre eine Puta und Vagabunda! (Das hatten wir doch schon einmal! Und weil er genau diese Worte wählte, wusste ich auch die Herkunft ganz genau! Das waren die Worte der Rosa von 2003, ich erzählte diese Geschichte Lia, der Schwester von Mariana, diese sicher der Mariana und die hatte nun ja nicht weit, es ihrem Gatten beizubringen!)

Dann setzte er noch eines drauf und dachte wohl, er könnte mich auch noch reizen, als er zur Solange meinte, ihr Mann (also ich) sei ein Ladrão und ein Veado, (Dieb und ein Schwuler) doch Worte und Angaben aus seinem Mund wertete ich nicht mal als Luftzug und seinen Handlungen in diesen und vergangenen Zeiten entsprechend kann man den Wahrheitsgehalt seiner Äußerungen ziemlich genau bestimmen: Irgendwie gegen Null gehend!

Doch nachdem Solange von dieser Mauer nun nicht mehr unverrichteter Dinge abrücken wollte und den Seitz weiterhin aufforderte, seine Anlage abzustellen, geschah etwas, was ich diesem Mann immer noch nicht zugetraut hätte! Ich sah noch aus dem Fenster, ich dachte auch, meine Frau würde nun doch bald unverrichteter Dinge zurückkehren, doch da erlaubte sich diese Kreatur von der anderen Seite der Mauer her die Hände gegen meine Frau zu erheben! Mauerinnenseits stand er sicher auf einer Erhöhung, denn er konnte sich nach außerhalb der Mauer lehnen. Mit einer Hand wollte er zuschlagen, doch war Solange, die ihre Reaktion vom brasilianischen Capoeira geschult hatte, dermaßen schnell, als sie erkannte, dass er seine andere Hand auch schon zum Schlag erhob, sie die erste Hand abfing, mit den Zähnen sicherte, ja genau! Sie biss in die erste Schlaghand, um diese blockieren zu können, denn der Seitz wollte nun mit der anderen Hand einen Schlag landen! Doch dazu war Solange wieder zu schnell! Eigentlich eine logische Reaktion, wenn man an einer Mauer steht, der Angreifer größer ist und die Aggressivitäten eröffnet! Sie konnte dann auch die andere Hand während des Zuschlagens abfangen! Das war eine Reaktion! Damit hatte diese Witzblattfigur nun nicht gerechnet. Allerdings riss er dann die erste Hand, die die Solange noch mit den Zähnen blockierte, mit aller Gewalt zurück und damit begann für uns eine neue Odyssee.

Was ich noch nicht sehen konnte: Er riss meiner Frau die unteren zwei Schneidezähne heraus!

Ich war nur mit einer Badehose bekleidet, als ich dann so schnell ich konnte hinausrannte, doch diese Aktion spielte sich innerhalb von nur wenigen Sekunden ab! Als ich vor dem Aluminiumtor stand, war Solange schon zurück, zeigte auf die unteren Zähne und ich musste jetzt erkennen, was da abgelaufen war! Blut rann ihr über die Lippen, diese zwei Zähne fehlten. Mir wurde ganz weich in den Knien, dies alles wäre doch dieser Unmensch gar nicht wert gewesen! Schon schnellte ein Rachegeanke durch meinen Kopf, ich verdrängte ihn bewusst und langsam beruhigte ich mich auch mit Konzentration und es galt, so schnell wie möglich die richtigen Schritte einzuleiten! Ohne Polizei würde nun wohl nichts mehr gehen! Ich erinnerte mich auch an die Situation mit dem Ottmar seinerzeit, alles soll sofort registriert werden! . . . . .

Das gesamte Buch, „Die Lüge der Sonne, Teil 3 – Das Fünkchen Wahrheit“ enthält 362 Seiten!

Hinweis:

Ich schreibe meine Bücher für den Frieden und für mehr Weltverständnis!  
Ich stehe dafür ein, Rassismus zu ignorieren, Ausländerhass entgegenzuwirken und Religionsfanatismus zu verachten, egal welche Art von Religion!

Auch bei Religionen gilt: Glauben ist nicht wissen!